

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

248 (23.10.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatserster angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Dienstag, den 23. Oktober 1951

Nr. 248

Um die rechtliche Stellung Berlins

Ostzonen-Amnestie nur Zweckmanöver
Berlin (UP). Der Bundestagsausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat unter dem Vorsitz von Professor Carlo Schmid und in Anwesenheit von Staatssekretär Professor Hallstein in Berlin zusammen, um die völkerrechtliche Stellung Berlins zu beraten. Der regierende Bürgermeister Berlins, Professor Reuter, trug dem Ausschuss die Wünsche des Senats für die Zeit nach der Ablösung des „Kleinen Besatzungsstatus“ vor.
In einer Erklärung des Parteivorstandes der SPD heißt es, daß die gegenwärtige Regierung der sowjetischen Besatzungszone eines Tages für das Schicksal der Tausende von politischen Häftlingen zur Rechenschaft gezogen werde. Nach den jetzt bekanntgewordenen Einzelheiten würden bei der angekündigten Amnestierung von 20 000 Häftlingen keine politischen Häftlinge, sondern nur wegen geringfügiger krimineller Vergehen verurteilte Personen freigelassen. Damit habe sich die Amnestie als ein bloßes kommunistisches Zweckmanöver herausgestellt. Das eben erst ausgesprochene Terrorurteil gegen 19 Werdauer Jugendliche, die zu insgesamt 130 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, beweise, daß der politische Terror auch weiterhin der wesentlichste Bestandteil des kommunistischen Ostzonen-Regimes sei.
Die Volkspolizei am Zonengrenzübergang Marienberg hat wieder insgesamt acht Wagen als den zwei Postzügen von Berlin nach Westdeutschland zurückgeschickt. Eine Begründung wurde nicht gegeben.
Der amtierende Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Sussin, soll wie aus Berlin verlautet, den amerikanischen Stadtkommandanten in Berlin, Generalmajor Mathewson, zu einer Besprechung über die Annektion Steinstückens aufgefordert haben. Auf der Zusammenkunft habe Mathewson die Bildung eines gemeinsamen Sachverständigen-Ausschusses zur Untersuchung des Falles Steinstückens vorgeschlagen. Der Ausschuss solle nach den vorhandenen Unterlagen den juristischen Status Steinstückens untersuchen.

Europäisches Verteidigungsbudget

London (UP). Die Studiengruppe zur Vorbereitung der europäischen Armee hat beschlossen, daß die europäischen Länder ein gemeinsames Verteidigungsbudget aufstellen sollen. General Eisenhower hat sich damit einverstanden erklärt.
Vertreter der zwölf Atlantikpaktstaaten haben in London ein Protokoll unterzeichnet, das die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in die nordatlantische Verteidigungsorganisation vorsieht. Nach dessen Ratifizierung durch die Mitgliedstaaten werden die USA im Auftrag der Atlantik-Union Griechenland und die Türkei offiziell zum Beitritt einladen.

Reder schwer belastet

Bologna (UP). Im Prozeß gegen den ehemaligen SS-Major Walter Reder in Bologna wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Mehrere Zeugen, darunter ehemalige Partisanen und Frauen, sagten aus, daß sie selbst miterlebt hätten, wie Reder die Ermordung italienischer Zivilisten befahl. Andere berichteten, Reder habe Personen, die bei Massenezekutionen verwundet wurden, lebendig verbrennen lassen. Wieder andere erzählten, daß auf Reders Befehl ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht und ihre Bewohner erschlagen worden seien.

Meyer wird nicht begnadigt

Ottawa (UP). Die kanadische Regierung hat das Eruchen der Bundesregierung abgelehnt, den wegen „Kriegsverbrechen“ zu ebensolänglichem Zuchthaus verurteilten SS-General Kurt Meyer zu begnadigen. Meyer wurde in der vergangenen Woche von Kanada in das Gefängnis Werl übergeführt. Nach Mitteilung des kanadischen Außenministers bleibt Meyer jedoch unter kanadischer Gerichtsbarkeit. Die Einmischung eines anderen Landes in den Strafverfolgung bleibe ausgeschlossen.

Sehe Meldungen

Bundesverfassungsgericht hat entschieden

Karlsruhe. Heute vormittag verkündete Vizepräsident Dr. Katz das Urteil des Bundesverfassungsgerichts über die Verfassungsklage des Landes Baden. Das vom Bundestag beschlossene 1. Neugliederungsgesetz für den südwestdeutschen Raum wurde für nichtig erklärt. Die Wahlperiode des südbadischen und württembergisch-hohenzollerischen Landtags ist am 23. Mai bzw. Ende Mai abgelaufen. Die Gültigkeit der Landtagswahlen ist dadurch nicht berührt. Das 2. Neugliederungsgesetz wurde ebenfalls für gültig erklärt. Das Bundesverfassungsgericht empfiehlt dem Bundesinnenminister, als Abstimmungsfrist spätestens den 16. Dezember festzusetzen. Nach dieser Entscheidung findet also die Volksabstimmung über die Frage „Wiederherstellung der alten Länder oder Südwesstaat“ noch in diesem Jahr statt.

Sicherungs- statt Besatzungstruppen

Ein Protokoll der Atlantik-Mächte - Vertragsunterzeichnung frühestens Ende November

Bonn (UP). Vertreter der zwölf Mitgliedstaaten der Atlantik-Union haben in London ein Protokoll unterzeichnet, wonach die Truppen der Alliierten nach Ablösung des Besatzungsstatus für die Bundesrepublik ihren Charakter als Besatzungstreitkräfte verlieren sollen.
Das Protokoll, das noch von allen Partnern ratifiziert werden muß, stellt praktisch eine Änderung jener Klausel dar, die sich mit einem etwaigen Angriff auf alliierte Truppen in der Bundesrepublik befaßt und diese ausdrücklich als Besatzungstruppen bezeichnete. Sie sollen jetzt die Bezeichnung „Sicherungsgruppen“ erhalten.
Bei den in Bonn geführten Verhandlungen über die Ablösung des Besatzungsstatus sollen — nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen — in den letzten Tagen „wesentliche Schwierigkeiten überwunden worden sein“. Auch bezüglich der Durchführung des Pleven-Plans seien „gute Fortschritte“ festzustellen. Man nimmt jedoch an, daß mit einer Unterzeichnung der neuen Verträge kaum vor Ende November zu rechnen ist.

MP beansprucht Verkehrskontrolle

Das Amt des US-Hochkommissars hat Bundeskanzler Dr. Adenauer mitgeteilt, daß wegen „des bisherigen Versagens der deutschen

Behörden“ bei der Verkehrskontrolle die amerikanischen Polizei beauftragt werden sollen, den nicht zur Besatzung gehörenden Kraftfahrzeugverkehr auf den Autobahnen zu kontrollieren. Der Hochkommissar beantwortete damit eine Interpellation im Bundestag, in der die Regierung beauftragt worden war, festzustellen, auf welcher Rechtsgrundlage die amerikanische Kontrolle auf der Autobahn Frankfurt-München beruhe, an der deutsche Polizei nicht beteiligt sei.

In der amerikanischen Antwortnote wird den deutschen Polizeistellen eine möglichst weitgehende Zusammenarbeit mit der MP nahegelegt. Für die Verhaftung von nicht der Besatzungsmacht angehörenden Fahrern durch die MP gelte der Paragraph 2 c des Besatzungsstatus, in dem sich die Okkupationsbehörden das Recht vorbehalten, für die Sicherheit der alliierten Streitkräfte und ihrer Angehörigen, die „chaotischen Verkehrsbedingungen“ auf deutschen Autostraßen — so behauptet die US-Note — seien eine „ständige Lebensgefahr“ für alle Reisenden, was aus der Ziffer der tödlichen Unglücksfälle eindeutig hervorgehe.

Die Bayernpartei hat beim Bundestag beantragt, die Bundesregierung zu ersuchen, auf die nach alliiertem Gesetz festzusetzenden Ansprüche besatzungsgeschädigter Personen angemessene Vorschüsse zu zahlen.

Um die gesamtdeutschen Wahlen

Eine Resolution der Westmächte - Schwierigkeiten bei der UN zu erwarten

New York (UP). Die von den Westmächten geplante Resolution über die Bildung eines UN-Ausschusses zur Vorbereitung gesamtdeutscher Wahlen dürfte nach Ansicht politischer Beobachter zu heftigen Auseinandersetzungen bei der bevorstehenden UN-Vollversammlung führen.

Eine von den amerikanischen Unterstaatssekretär Hickerson angekündigte Resolution sieht die Bildung eines UN-Ausschusses vor, der in der deutschen West- und Ostzone die Voraussetzungen für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen überprüfen soll. Welche Haltung der Ostblock zu dieser Frage einnehmen wird, ist noch nicht abzusehen. Allgemein wird jedoch angenommen, daß er diese Resolution als angebliche Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse ablehnen wird. Dabei könnte sich der Krenl auf Artikel 107 d der UN-Charta berufen, wonach die Vereinten Nationen nicht das Recht haben, sich in vertragliche Abmachungen einzumischen, die als Folge des zweiten Weltkrieges geschlossen wurden. Die Westmächte werden dieser Auffassung entgegenhalten, daß die gegenwärtige deutsche Situation eine Gefährdung von Frieden und Sicherheit darstelle. Ferner rechnet man mit einem sowjetischen Gegenverschlagnach, wonach vor einem Einschreiten der UN erst ein Abkommen getroffen werden müsse, in dem sich der Westen verpflichtet, Deutschland nicht aufzurufen und es nicht in das westliche Wirtschafts- und Verteidigungssystem einzubeziehen.

In Kreisen der Westmächte rechnet man daher nicht mit einer schnellen Regelung des deutschen Problems: man erwartet vielmehr, daß die geplante UN-Kommission ihre Arbeit nicht vor der übernächsten Vollversammlung im Herbst 1952 erledigen kann. Dementsprechend beurteilt man die Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen gesamtdeutscher Wahlen als gering, es sei denn, daß die beiden deutschen Regierungen oder Sowjetruß-

land und der Westen zu einer anderen Lösung gelangen.

Neuer Sicherheitsplan

Der US-Staatssekretär Hickerson kündigte an, daß die USA der UN-Vollversammlung neben der erwähnten Resolution einen Sicherheitsplan vorlegen wollen, durch den jeder Angriff so kostspielig gemacht werden soll, daß er von vornherein unterbleibt. Die USA würden alle freien Nationen auffordern, der Aggression durch Stärke vorzubauen. Hunger und Armut sollen auf der ganzen Welt bekämpft werden. Die USA seien bereit, mit der Sowjetunion und allen anderen Nationen einen realistischen Plan für die „Lockerung der Lasten der Aufrüstung und die Sicherung des Friedens“ auszuarbeiten. Die USA würden jedoch die kollektive Sicherheit in den Vordergrund stellen, weil diese ein „verantwortungsvolles und realistisches Mittel zum Frieden“ darstelle. Die Entwicklung einer angemessenen Stärke gegen die Aggression werde den Krenl vielleicht davon überzeugen, daß in seinem eigenen Interesse ernsthafte Schritte zur Verwirklichung der Abrüstung und Rüstungskontrolle unternommen werden müßten. Die amerikanische Delegation werde sich auch erneut bemühen, die sowjetische Zustimmung zu einem vernünftigen Plan für die Kontrolle der Atomwaffen zu erlangen.

Regionale Sicherheitspakete wie der Nordatlantik- und Pazifikpakt könnten in keiner Weise ein kollektives Sicherheitssystem der UN ersetzen, sondern nur als Ergänzung angesehen werden. Die Alliierten könnten nicht länger erwarten, daß die USA allein die Last der kollektiven Sicherheit auf sich nehmen. Die amerikanischen Beiträge seien, wie im Falle Korea, unverhältnismäßig groß. Kollektive Sicherheit bedeute nicht nur, daß alle die gemeinsame Gefahr teilen, sondern auch, daß alle je nach ihren Möglichkeiten zur Behebung der Gefahr beitragen. Die USA erwarteten, daß die anderen Nationen ihre Verpflichtungen voll übernehmen.

Einlenken der Gewerkschaften?

Kohlen-Verhandlungen dringlich - Wahlgesetz-Entwürfe ausgearbeitet

Bonn (UP). In Kreisen der Bundesregierung wurde die Hoffnung geäußert, daß der Gewerkschaftsbund doch noch zu einem Einlenken bereit sei, damit die geplanten Besprechungen zwischen DGB und Bundesregierung über eine Steigerung der Kohlenförderung innerhalb der nächsten acht Tage zustandekommen. Die Beteiligung an diesen Beratungen zwischen dem Bundeswirtschaftsministerium und dem DGB sowie der IG-Bergbau hat der Gewerkschaftsvorstand bekanntlich von der Bedingung abhängig gemacht, daß sich der Bundeskanzler von der Rundfunkrede des Bundesjustizministers Dehler gegen den DGB distanzieren. Interessanterweise sagte jetzt ein Regierungssprecher dazu: „Man hofft sehr, daß die Beratungen bald zustandekommen.“ Die Kohlenlage werde nur durch eine Steigerung der Förderergebnisse zu meistern sein. Es liege nun an den Gewerkschaften, sich zu entscheiden.

Das Bundesinnenministerium hat die von Dr. Adenauer auf dem CDU-Parteitag in Karlsruhe angekündigten Entwürfe für ein neues Wahlgesetz bereits ausgearbeitet, wie aus Regierungskreisen in Bonn verlautet. Die endgültige Fassung dieses Wahlgesetzes hängt

wohl von der Entscheidung über das Wahlsystem ab.

Bundesbeamte gewarnt

Die Bundesregierung hat einen Erlaß vorbereitet, in dem die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bundes nochmals auf die strafrechtlichen, dienststrafrechtlichen und arbeitsrechtlichen Folgen eines Verstoßes gegen die Geheimhaltungspflicht und gegen das Verbot der Annahme von Geschenken hingewiesen werden. Die Bundesregierung beabsichtigt nicht, so heißt es in der diesbezüglichen Verlautbarung, das Recht der Presse auf Informationen einzuschränken. Im Zusammenhang mit dem Fall des Hamburger Journalisten Dr. Plalow seien bisher neun Beamte und Angestellte der passiven Bestechung beschuldigt worden. Ein Angestellter sei bereits aus dem Bundesdienst ausgeschieden. Vier Beamte seien beurlaubt, gegen vier weitere Bundesbedienstete jedoch keine Maßnahmen eingeleitet worden, weil sie zur Zeit aus anderen Gründen keinen Dienst versehen. Die notwendigen Maßnahmen würden aber sofort getroffen, wenn sie bis zur Beendigung ihrer augenblicklichen Beurlaubung den gegen sie bestehenden Verdacht nicht entkräften könnten.

Das „Gesetz des guten Willens“

Von Hanns Anders

Vor einem Jahr wurde vom Bundestag das „Gesetz über die Versorgung der Opfer des Krieges“ in zweiter und dritter Lesung fast einstimmig verabschiedet. Als „Gesetz des guten Willens“ bezeichnete es damals die Mehrzahl der Kriegsopter; die Regierung und die Parteien schienen hier ein wichtiges sozialpolitisches Gesetz geschaffen zu haben, das zwar nicht alle Wünsche der Kriegsopter erfüllen konnte, das aber, nach ihrer Kennzeichnung, von Hilfsbereitschaft und echtem Verantwortungsbewußtsein getragen war.

Bundespräsident Professor Heuss schrieb vor einigen Tagen aus Anlaß des Verabschiedens einer Kriegsopterorganisation: „Daß es möglich gewesen ist, das Kriegsopter-versorgungsgesetz mit der Zustimmung aller großen Gruppen des Bundestages zu verabschieden, erschien mir damals und erscheint mir heute im Rückblick als eine der glücklichsten Stunden in der parlamentarischen Arbeit der jungen Bundesrepublik. Denn in diesem fast allgemeinen „Ja“ kommt am unmittelbarsten zum Ausdruck, daß diese Frage als eine über Parteien, Konfessionen und Stände hinaus begriffene Gesamtverpflichtung des Volkes in seiner politischen Gruppierung anerkannt wird. Das ist auch politisch ein Gewinn...“

Das Bundesversorgungsgesetz sieht für rund vier Millionen Kriegsbeschädigte, Kriegserwitwen und Waisen eine bundeseinheitliche Versorgung und Heilfürsorge vor, die für einen großen Teil der Versorgungsberechtigten eine Erhöhung der Rente bedeutet. Um eine möglichst günstige Verteilung des Etats für diese Zwecke zu ermöglichen, wurde eine Zweiteilung der Rente geschaffen. „Wer noch aus eigener Kraft seinen Unterhalt erwerben kann, muß zugunsten jener zurücktreten, die ausschließlich oder zum wesentlichsten Teil auf ihre Versorgung angewiesen sind“, schrieb einer der Mitgestalter des BVG (Max Wultke, VDK).

Die Grundrente wird allen Kriegsbeschädigten mit über 30 Prozent Erwerbsminderung, den Waisen und einem bestimmten Kreis der Kriegserwitwen gezahlt, die Ausgleichsrente soll den Lebensunterhalt derjenigen Versorgungsberechtigten sicherstellen, die keine sonstigen (oder nur sehr geringe) Einnahmen haben.

Das Bundesversorgungsgesetz, das eine Vielzahl Landes- und Zonengesetze und früherer reichsgesetzlicher Bestimmungen außer Kraft setzte, trat erst am 20. Dezember 1950 in Kraft, da für den „verbesserten Entwurf“ erst genügend Deckungsmöglichkeit vorhanden sein sollte. Mit der Renten-Umrechnung (fachlich: Umanerkennung) wurde in den Ländern im März 1951 begonnen, weil zu diesem Zeitpunkt erst die Verwaltungsvorschriften des Bundes erschienen und die notwendigen Formulare verfügbar waren. Personalmangel, zu wenig passende Räume, Umgruppierungen der Versorgungsstellen und mancherlei andere Hindernisse verzögerten in den ersten Monaten eine rasche Umanerkennung. Die Rentneminderungen, die in einzelnen Ländern vor allem in der ersten Zeit bevorzugt ausgerechnet wurden, gaben Anlaß zu heftiger Kritik der Kriegsopterverbände und führten zu mehrfachen Anträgen im Bundestag.

Nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik des Bundesarbeitsministeriums waren bis zum 31. Juli erst 25 Prozent der Renten umanerkannt, ein Jahr nach Verabschiedung des Gesetzes dürfte jetzt die Durchschnittszahl in ganz Westdeutschland zwischen 30 und 40 % liegen. (Unter anderem aber haben Niedersachsen und Hessen bereits über 50 Prozent der Renten umanerkannt.) Nach Ansicht von Fachleuten dürfte es in einzelnen Ländern noch ein Jahr dauern, bis die letzten Rentenumstellungen erfolgt sind. Von den Kriegsopterorganisationen wird daher immer wieder eine rasche „Reform an Haupt und Gliedern“ gefordert.

Das Bundesversorgungsgesetz sollte nach dem Willen der Gesetzgeber kein starres Gesetz sein, sondern sich auch den Gegebenheiten der allgemeinen Entwicklung anpassen. Die zuständigen Ministerien (vor allem das Arbeitsministerium) gaben verschiedene Erlasse heraus, die bedeutende Erleichterungen in der Renten-Umanerkennung und in sonstigen fürsorgerischen Maßnahmen mit sich brachten (Nichtanrechnung der Grundrente auf Soforthilfebezüge, bevorzugte Umanerkennung hilfsbedürftiger Kriegsopter, Härteausgleich in der Elternversorgung, vorläufiger Heilausweis u. a.).

Die Bestimmungen über die sozialen Fürsorgemaßnahmen für Beschädigte und Hinterbliebene (Sonderfürsorge für Kriegsblinde und Ohnehänder, berufliche Fortbildung, Erziehungshilfe — nach den Paragraphen 25 bis 28 des Bundesversorgungsgesetzes —) sind bisher noch nicht in Kraft getreten. „Die soziale Fürsorge“ — so heißt es in diesen Be-

Englands Wahlkampf geht zu Ende

Außenpolitik im Vordergrund - Die letzten Propagandareisen

London (UP). Der englische Wahlkampf geht zu Ende. Winston Churchills letzte Ansprache ist für Dienstagabend in Plymouth angesetzt, wo sein Sohn Randolph Churchill kandidiert. Sein Gegner ist der Sozialist Michael Foot vom linken Flügel der Labour Party, der ihn 1950 im gleichen Wahlkreis schlug. Foot ist ein Anhänger Aneurin Bevan und vertritt wie dieser die Ansicht, daß Großbritannien sich mit seinem großen Rüstungsprogramm zu viel vorgenommen habe und lieber auf weitere Verbesserungen auf sozialem Gebiet hinarbeiten sollte.

Churchill wird voraussichtlich diese letzte Gelegenheit wahrnehmen, um die Argumente der „Bevaniten“ zurückzuweisen, welche die Konservativen im Wahlkampf teils offen, teils versteckt als „Kriegstreiber“ bezeichnen.

Zum erstenmal in der modernen Geschichte Großbritanniens bildeten in diesem Jahr außenpolitische Probleme die Hauptstreitpunkte der Parteien. Die Konservativen beklagten die Sozialisten der Nachgiebigkeit, der Schwäche und der Unfähigkeit, während diese den Konservativen vorwarfen, das Wort „Frieden“ sei bei ihnen nur ein Lippenbekenntnis. Als das wichtigste Problem Großbritanniens sieht die Bevölkerung jedoch nach den Ergebnissen einer Gallup-Umfrage die Lebenshaltungskosten an, dicht dahinter folgen allerdings schon außenpolitische Fragen.

Sollte die Labour Party den Sieg davontragen, dann wird sie sicherlich verkünden, die Wähler hätten sich für die „Friedenspartei“ entschieden und die konservative „Kriegspartei“ abgelehnt. Dieses Thema ist von den Sozialisten immer wieder variiert worden. Noch am Montag sagte Handelsminister Sir Hartley Shawcross in Wellingborough: „Die Tage der Kanonenboot-Diplomatie sind vorbei. Die Labour Party hat bewiesen, daß sie fest sein kann, ohne zu provozieren, und eine versöhnliche Haltung einzunehmen versteht, ohne schwach zu sein.“

Die Konservativen aber sind anderer Meinung. So erklärte einer ihrer Kandidaten, Derek Walker-Smith, am Montagabend in Cromer: „Unser Land, das sich erfolgreich mit Hitler maß, ist heute zum Spielzeug Persiens und zum Fußball Ägyptens geworden.“ Doch bei all diesen Beschuldigungen und Gegenwürfen darf man eines nicht vergessen: über die außenpolitischen Ziele sind sich alle englischen Parteien einig. Die Meinungsverschiedenheiten betreffen nur den

Weg, auf dem diese Ziele erreicht werden sollen.

Neuer iranischer Protest in London

Wegen Sperrung von Zuckertieferungen - Mossadegh versichert Verhandlungsbereitschaft

Teheran (UP). Die iranische Regierung hat der britischen Botschaft in Teheran eine neue Protestnote — die dritte innerhalb einer Woche — überreicht. Die Note richtet sich gegen die Sperrung britischer Zuckertieferungen an Iran. Ein solcher Schritt, so heißt es in der Note, sei in Friedenszeiten einmalig.

Die Verhandlungen zwischen Mossadegh und der Internationalen Genossenschaft der Erdölverbände (ICPA) über die Bildung einer internationalen Gesellschaft zur weiteren Ausbeutung des iranischen Öles seien nicht abgebrochen worden, erklärte der Präsident der ICPA, Albin Johansson, bei seiner Ankunft auf dem Stockholmer Flughafen. Johansson hoffte immer noch, daß eine Lösung zu Gunsten aller Beteiligten gefunden werden könne. Inzwischen hat die iranische Regierung dem Leiter der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft in Teheran mitgeteilt, er solle an Besprechungen über die Entschädigung der Gesellschaft teilnehmen. Die iranische Regierung sagte für jeden ausländischen Tanker einen Geleitschutz zu.

Ministerpräsident Mossadegh erklärte in Philadelphia, Iran werde jederzeit neue Verhandlungen über den Verkauf seines Erdöls aufnehmen, falls Großbritannien aufrichtige Beweise seiner Bereitschaft erbringt, die Verstaatlichung der persischen Ölindustrie anzuerkennen. Seine Regierung lege großen Wert darauf, mit Großbritannien in „freundschaftlichen Beziehungen“ auf der Basis eines gegenseitigen Handelsaustausches zu bleiben. Zugleich warf er der Londoner Regierung vor, sich der Naturreichtümer in Persien auf ungesetzliche Weise bemächtigt und damit die Armut des Landes mitverschuldet zu haben.

Mossadegh will nach Washington weiterreisen, um die verschiedenen Aspekte des Ölkonfliktes mit Präsident Truman und anderen hohen Regierungsbeamten zu besprechen. In der offiziellen Moskauer Zeitung „Pravda“ schreibt der führende sowjetische Wirtschaftswissenschaftler Eugen Varga u. a., die USA verfolgten mit ihrer „Vermittlung“ im Ölstreit zwischen Großbritannien und Iran das Ziel, den britischen Einfluß aus der iranischen Ölindustrie ganz oder doch zum größten Teil auszuschalten und in irgendeiner Form selbst in die Bresche zu springen. Die USA wollten sich unter dieser Tarnung gewisse Rechte sichern, die es ihnen gestatten, den nationalen Reichtum Trans zu blündern.

stimmungen — „hat sich der Beschädigten in allen Lebenslagen anzunehmen und ihnen behilflich zu sein, die Folgen erlittener Schädigung oder den Verlust des Ernährers nach Möglichkeit zu überwinden oder zu mildern. Dies gilt vor allem in der Berufsfürsorge.“

In diesem Zusammenhang wird von den Kriegsbeschädigten immer wieder die Schaffung eines Schwerbeschädigten-Gesetzes gefordert, das es ermöglichen soll, die augenblicklich noch rund 70 000 arbeitslosen Schwerbeschädigten in Arbeit zu bringen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem Verband der Kriegsbeschädigten (VdK) anlässlich des Verbandstages in Trier zugesagt, daß die Bundesregierung einen solchen Entwurf noch im kommenden Monat dem Parlament vorlegen wird.

VOM TAGE

Der erste Atom-Reaktor wird in Kōze in Spanien gebaut. Der Atom-Reaktor soll zur Herstellung radioaktiver Isotope für wissenschaftliche Zwecke dienen.

Nach der Umgruppierung der tschechischen KP wurde nun auch die Struktur der slowakischen KP verändert. Der tschechoslowakische Außenminister Siroky ist zum Generalsekretär der slowakischen KP ernannt worden.

Der burmesische Ministerpräsident Thakin Nu traf zu einer Besprechung mit dem indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru in New Delhi ein.

Der neuernannte US-Botschafter in Indien, Chester Bowles, sagte bei seiner Ankunft in New Delhi, daß er auf ein besseres gegenseitiges Verstehen zwischen den USA und Indien hoffe.

An einer internationalen Flüchtlingskonferenz die sich mit der Beschleunigung der Auswanderung der überschüssigen Bevölkerung Europas befaßt, wollen auch die USA teilnehmen.

Die Genesung König Georg VI. von Großbritannien und Nord-Irland hat weiterhin gute Fortschritte gemacht. Der König war bereits in der Lage, für mehrere Stunden das Bett zu verlassen.

Die Entsendung von 1200 kanadischen Soldaten und Fliegern nach Europa wurde vom kanadischen Senat einstimmig gut geheißen. Die Truppen sollen General Eisenhower unterstellt werden.

Die Bande zwischen den lateinischen Ländern sollen gestärkt werden. Dies beschloß der 1. Kongreß der „Lateinischen Union“, an dem Delegierte Frankreichs, Italiens, Spaniens, Portugals und der latein-amerikanischen Länder teilnahmen.

Eine vormilitärische Ausbildung und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde auf dem Landesjugendtag der bayerischen Jungdemokraten in Erlangen gefordert.

Der Schwiegersohn von Generalissimo Franco, der Marquis de Villaverde, hat mit seiner Gattin der spanischen Botschaft in Bonn einen Besuch abgestattet.

Der Dichter Gottfried Benn erhielt von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung den Büchner-Preis 1951.

Das erste Truppenkontingent der 43. US-Division, das die in Deutschland stationierte 7. amerikanische Armee verstärken soll, ist in Bremerhaven eingetroffen.

Kaiserin Soraya von Iran, die sich zur ärztlichen Untersuchung in Paris aufhielt, ist in Rom eingetroffen.

In Bremen und Hamburg brachen wilde Streiks der Hafenarbeiter aus. Die Gewerkschaften ordneten sofort Gegenmaßnahmen an.

Eine Reise zum Berg Ararat bereitet der französische Forscher Jean de Riquier vor. De Riquier will nach den Überresten der Arche Noah suchen.

Nur noch 800 Sechunde leben an der deutschen Nordseeküste zwischen Holland und Hamburg. Wilddiebe haben den Bestand, der noch vor wenigen Jahren fast 4000 Robben betrug, stark reduziert.

Reichsminister a. D. Dr. Karl Jarres, der im politischen Leben Deutschlands vor 1933 eine bedeutende Rolle spielte, ist in Duisburg im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning wird am 1. November einen Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Universität Köln übernehmen.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Willy Fischer (Wahlkreis Nürnberg-Fürth) starb im Nürnberg im Alter von 47 Jahren.

Die älteste Einwohnerin Bayerns und zweitälteste Bürgerin Deutschlands, Elise Kynast, ist in Schwarzenbach an der Saale im Alter von 104 Jahren gestorben.

Auf dem österreichischen Ölfeld bei Zistersdorf, das von den Sowjets ausgebeutet wird, geriet ein 2000 Tonnen fassender Öltank in Brand.

Grenzjägerkommando vom Zug erfaßt

Siegen (UP). Bei Allenkirch wurde ein mit Grenzjägern besetzter Lastkraftwagen von einem Eisenbahnzug erfaßt, dessen Herannahen vom Führer des Kraftfahrzeuges zu spät bemerkt worden war. Der Wagen wurde einige Meter von der Lokomotive mitgeschleift und dann in einen Graben geschleudert. Von den Insassen wurde ein Mann auf der Stelle getötet, während fünf weitere mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Panzer zertrümmert Volkswagen

Bamberg (UP). Ein amerikanischer Panzer geriet in Ermershausen, Landkreis Ebern, in einer engen Kurve ins Schleudern und fuhr auf einen vollbesetzten Volkswagen auf. Der er vollständig zertrümmerte. Die Insassen, ein Arztbeipaar aus Niedersachsen mit seinen beiden Kindern, wurden schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt.

Briten besetzten Bahnhöfe von Suez

England annulliert Handelsabmachungen - Luftbrücke London-Suez

Kairo (UP). Der ägyptische Gouverneur Ibrahim Zaki el Kholi Bey gab bekannt, daß britische Truppen sämtliche Bahnhöfe und Bahnanlagen von Suez besetzt hätten. Zu Unruhe sei es nicht gekommen. Damit befindet sich jetzt das gesamte Verkehrs-System der Kanalzone unter britischer Kontrolle.

Die britische Luftflotte trifft gegenwärtig Vorbereitungen für eine Luftbrücke, über die 3000 Soldaten aus ihrer Heimat als Verstärkung der britischen Garnison in die Suezkanalzone transportiert werden sollen. Das britische Handelsministerium gab die Annullierung aller Ägypten erteilten und bisher noch nicht in Anspruch genommenen Exportlizenzen für Waffen, Munition, Flugzeuge, Panzerwagen, Drehbänke und anderes Kriegsmaterial bekannt.

Ägypten hat die britische Regierung in zwei Noten „wilkürlicher und provokatorischer Handlungen“ in der Suezkanalzone beschuldigt. Die ägyptische Regierung protestiert gegen die Entsendung eines Soldaten und die Provokation der ägyptischen Armee. Die kürzlichen Unruhen, behauptet der ägyptische Außenminister, seien auf die herausfordernde

Haltung der britischen Behörden und Truppen zurückzuführen. Zugleich wird gegen die Besetzung strategischer Punkte in der Zone protestiert, die dahingehend ausgelegt werden können, daß sich Großbritannien als bereits mit Ägypten im Krieg befindlich betrachte.

Der Leiter der in Ägypten verbotenen extremistischen „Moslem-Bruderschaft“, Mohammed Farghall, versicherte in einem Interview mit United Press, daß seine Organisation den britischen Truppen in der Kanalzone einen blutigen Untergrund-Krieg ansagen werde, wenn Großbritannien seine Provokationen und aggressiven Handlungen nicht einstelle. Farghall, der den Vertreter der United Press in einem seiner Verstecke empfing, versicherte, daß die Moslem-Bruderschaft, die 1929 in Ismailia gegründet wurde, heute stärker sei denn jemals zuvor. Sie werde von 75 Prozent der Bevölkerung der Kanalzone unterstützt.

Inzwischen hat sich die Unruhe im Sudan weiter verstärkt. In Khartum kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei. Die Demonstranten forderten das Selbstbestimmungsrecht für den Sudan.

Wiederaufnahme der Verhandlungen

1200 kommunistische Flugzeuge in der Mandschurei - Harter Kampf um Kumsong

Seoul (UP). Das Abkommen zwischen den Verbindungsoffizieren der UN-Streitkräfte und des kommunistischen Oberkommandos über die technischen Voraussetzungen für die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsbesprechungen wurde von Vizeadmiral Joy, dem Leiter der UN-Waffenstillstandsdelegation, ratifiziert und den Kommunisten überreicht. Man rechnet damit, daß die am 23. August unterbrochenen Verhandlungen innerhalb der nächsten 48 Stunden fortgesetzt werden.

An der östlichen Mittelfront sind alliierte Panzer zum zweiten Mal innerhalb der letzten drei Tage in Kumsong eingedrungen und haben Munitionsdepots und Nachschublager des Gegners in Brand geschossen. Das Gros der UN-Streitkräfte ist inzwischen auf einen Kilometer an die Außenbezirke Kumsongs herangerückt.

Nach amerikanischen Schätzungen haben die Kommunisten in der Mandschurei jetzt mehr als 1200 Flugzeuge, darunter 600 Düsenjäger zur Verfügung. Demnach ist die Zahl der kommunistischen Flugzeuge dort in den letzten vier bis fünf Monaten trotz der ihnen zugefügten Verluste um 200 angewachsen. Ein Offizier der amerikanischen Luftstreitkräfte erklärte, UN-Flugzeuge hätten in den letzten vierzehn Monaten 70 feindliche Flugzeuge vernichtet, 20 wahrscheinlich vernichtet und 204 beschädigt. In dem gleichen Zeitraum hätten die amerikanischen Luftstreitkräfte 53 Flugzeuge verloren.

Radio Peking kündigte an, daß am 23. Oktober der Jahrestag des Kriegseintritts der chinesischen „Freiwilligenverbände“ von der ganzen chinesischen Nation festlich begangen werde. Der stellvertretende rot-chinesische Ministerpräsident Kuo Mo Jo gab in diesem

Zusammenhang bekannt, daß mit den Spenden aus der seit Juni durchgeführten Sammlung 2481 Flugzeuge für die Koreafront gekauft werden könnten.

Der stellvertretende amerikanische Verteidigungsminister, Frau Anna Rosenberg, traf zur Besichtigung amerikanischer Stützpunkte im Fernen Osten in Tokio ein. Sie wird mit militärischen Stellen Besprechungen über Personalfragen führen.

10 britische Soldaten getötet

Singapur (UP). Kommunistische Terroristen überfielen in Malaya einen britischen Militärtransport und töteten zehn britische Soldaten. Zwölf Soldaten wurden verwundet. Fünf der Angreifer wurden getötet und mehrere verletzt. Bewaffnete Polizei regelte die Provinzhauptstadt Kuala Lumpur ab und unterwarf alle Personen, die die Stadt betreten oder verlassen wollten, einer strengen Kontrolle.

Atom-Versuch in Nevada begonnen

Aber nur schwache Explosion — Untrüttelter Vatikan-Botschafter

Las Vegas, Nevada (UP). Die Atomenergie-Kommission der USA gab bekannt, daß am Montag auf dem Versuchsgelände Frenchman's Flat eine Atomexplosion stattgefunden habe. Im Gegensatz zu den früheren Versuchen in der Wüste von Nevada, konnte man diesmal in dem zirka 140 Kilometer entfernten Las Vegas keinen Lichtschein am Himmel beobachten und verspürte weder einen Luftdruck noch hörte man das Rollen der Detonation. Auf eine diesbezüg-

liche Frage entgegnete der amtliche Sprecher, die Explosion sei zu schwach gewesen. Die Versuche sollten ursprünglich bereits vor einer Woche beginnen, mußten aber zweimal verschoben werden, weil zunächst ein Fehler in der elektrischen Fernzündungsleitung beseitigt werden mußte und später der Entschluß gefaßt wurde, günstigeres Wetter abzuwarten.

Bei dem wilden New Yorker Hafenarbeiterstreik, der fast den gesamten Verkehr des riesigen Hafens lahmgelegt hat, kam es zu einem Handgemenge zwischen Streikenden und Arbeitwilligen. Die kämpfenden Parteien bewarfen sich gegenseitig mit Steinen, bis die Polizei eingriff und die Ruhe wieder herstellte. Der Streik hat inzwischen auch auf die Hafenanlagen von New Jersey und von Boston übergegriffen.

Präsident Truman hat Generalstaatsanwalt McGrath um Auskunft, ob er General Mark Clark als vorläufigen amerikanischen Botschafter zum Vatikan senden könne, ohne erst die Bestätigung seiner Ernennung durch den Senat abzuwarten. Der Präsident hatte den Senat schon am Samstag um Bestätigung der Ernennung gebeten; der Kongreß vertagte sich aber, ohne diesen Antrag zu behandeln.

Das Weiße Haus gab bekannt, es seien bereits mehrere hundert Telegramme eingegangen, in denen amerikanischen Bürger gegen die Ernennung eines Botschafters beim Heiligen Stuhl protestierten. Darunter befand sich auch ein Telegramm des Präsidenten des Internationalen Rates christlicher Kirchen, Carl McIntire, der Truman bat, die Entsendung eines Botschafters an den Vatikan hinauszuschieben. Es sei weder fair noch gerecht, diese Angelegenheit durch eine Interimsernennung zu präjudizieren und diejenigen Kreise des amerikanischen Volkes einfach zu übergehen, die diesen Schritt des Präsidenten ablehnen.

Dritte Atomexplosion in der UdSSR

Washington (UP). Präsident Truman gab bekannt, daß in der Sowjetunion eine dritte Atombomben-Explosion stattgefunden habe. Joseph Short, der Leiter der Pressestelle des Weißen Hauses, bezeichnet sie als „Teil einer Versuchsreihe“, mit weiterer Explosionen müsse daher gerechnet werden. Auf alle weiteren Fragen verweigerte Short die Antwort.

40 Divisionen bis Ende 1951

Eisenhower zur Wiedervereinigung Deutschlands — Für deutsch-französische Verständigung

Paris (UP). Der Oberkommandierende der Atlantikpakt-Streitkräfte, General Eisenhower, erklärte in einem Gespräch mit zwei Redakteuren des Pariser Magazins „Paris Match“, die Wiedervereinigung Deutschlands sollte Deutschlands Teilnahme bei einer westeuropäischen Verteidigung nicht verhindern.

Jene Kreise Deutschlands, die eine Wiedervereinigung wünschen, müsse man darauf hinweisen, daß sie einem Europa angehören, das seine Verteidigung vorbereitet. Es sei der Selbstrespekt und das eigene Interesse, was für einen Beitritt zu einer westeuropäischen Armee spreche.

„Wir wären diesem Ziele näher, wenn Frankreich und Deutschland selbst die Lösung jener Probleme finden würden, die sie zu trennen scheinen. An dem Tage, an dem beide ihre Probleme, Sorgen und Schwierigkeiten bereinigt haben werden, wird ihnen das übrige Europa folgen. Ein solches Überkommen ist vielleicht nicht so schwierig zu erreichen, wie es aussieht“, meinte Eisenhower.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte Eisenhower, die Streitkräfte der Atlantikpaktmächte würden bis zum Ende dieses Jahres „40 Divisionen repräsentieren“, von denen Frankreich 10 stellen werde. Eisenhower gab keine nähere Erklärung über die restlichen 30 Divisionen.

Die Entscheidung über die Verwendung von Atombomben im Kriegsfall sei politischer Natur, doch sei es schwer anzunehmen, daß Atombomben im Falle einer sowjetischen Aggression nicht verwendet werden würden. Atomwaffen dürften die moderne Kriegführung revolutionieren, insbesondere, da neue taktische Waffen geschaffen werden. Diese Waffen werden es einer Verteidigungsmacht ermöglichen, jede zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners illusorisch zu machen.

Jun droht mit Rücktritt

Der französische General Juin soll dem französischen Verteidigungsminister Bidault mit seinem Rücktritt vom Oberbefehl der Landstreitkräfte der Atlantikpaktmächte am mittleren Frontabschnitt gedroht haben, falls ihm Frankreich bis 1. Januar nicht 10 Divisionen zur Verfügung stelle.

Die Streikgefahr in Belgien ist überwunden, nachdem die belgische Regierung den Forderungen der Gewerkschaften auf Lohnerhöhungen und Verbesserung der sozialen Leistungen zugestimmt hat.



Zum Deutschen Botschafter ernannt
Bundespräsident Heuss hat den Abgeordneten des Bundestages, Dr. Karl von Campe (links) zum Botschafter der Bundesrepublik in Santiago (Chile) ernannt. Botschafter der Bundesrepublik in Buenos Aires wurde Dr. Hermann Terdenge (rechts)

Aus der Stadt Ettlingen

Fahrten zum Gräberbesuch

Zu Allerheiligen (1. 11.) und zum Totensonntag (23. 11.) werden Fahrten zum Gräberbesuch besonders begünstigt. In Entfernungen bis zu 51 km werden die um ein Drittel verbilligten Sonntagsrückfahrkarten von und nach allen Bahnhöfen mit tarifmäßiger Geltungsdauer ausgegeben (Hin- und Rückfahrt am Vortag von 12 Uhr ab und am Feiertag am darauffolgenden Tag bis 24 Uhr). In Entfernungen über 51 Kilometer wird die Anfangsstrecke bis 51 km um ein Drittel und die Restentfernung um 50 Prozent verbilligt. Diese Karten gelten zur Hinfahrt wie Sonntagsrückfahrkarten, zur Rückfahrt jedoch nur am Feiertag von 12 Uhr ab und am folgenden Tage bis 24 Uhr. Einmalige Fahrtunterbrechung ist in jedem Falle auf der Hin- und Rückfahrt möglich.

Am 30. Oktober: Weltpartag

Der 30. Oktober ist als Weltpartag wieder dem Spargedanken gewidmet. Er wird in diesem Jahr im Zeichen einer großen Aktionsaktion der öffentlichen Sparkassen stehen, die als berufene Vertreter der Sparspar eine aktive Sparpolitik des Staates — namentlich auch durch eine Wiedergutmachung des den Spätern bei der Wohnungsmittelung zugefügten Unrechts — fordern und gleichzeitig auf die Bedeutung der Sparsparität für die Finanzierung des Wohnungsbaus und der vielen anderen volkswirtschaftlich wichtigen Investitionen hinweisen. Auch Rundfunk und Presse werden auf den Weltpartag noch näher eingehen und der Öffentlichkeit den Sinn dieses Tages erläutern.

Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag

Wie das württemberg-badische Innenministerium mitteilt, ist Allerheiligen kein gesetzlicher Feiertag.

Bitte Fragebogen abgeben!

Die Bevölkerung wird gebeten, die noch nicht abgeholt oder abgegebenen Erhebungsbogen für die Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober im Rathaus (Einwohnermeldeamt Zimmer 8) sofort abzuliefern.

Härteausgleich für überalterte Junglehrer

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Nordbaden (Badischer Lehrerverband) hat an den Württemberg-Badischen Landtag eine Denkschrift gerichtet, die die dringende Bitte enthält, baldigst einen Härteausgleich für überalterte Junglehrer und Junglehrerinnen vorzunehmen. Nach genauen Angaben der betroffenen Lehrkräfte kommen etwa 300 Männer und 100 Frauen in Frage. Rund 67% der überalterten Lehrkräfte sind zwischen 41—51 Jahre alt, 18% zwischen 35—40 Jahre, 62% zwischen 29—34 Jahre und 14% zwischen 25—28 Jahre. Als 1945/46 ein großer Teil der Lehrerschaft aus politischen Gründen an der Ausübung ihres Berufes verhindert war, wurden diese Lehrkräfte, von der Unterrichtsverwaltung dankbar begrüßt, eingestellt. Diese Leute stehen heute noch im Anfangsstadium ihrer Besoldungsgruppe, während bei normaler Laufbahn teilweise schon der Endgehalt erreicht worden wäre. Dies ist natürlich kein tragbarer Zustand. Es wird daher gefordert, daß diesen überalterten Lehrkräften die Arbeitsdienst-, Wehr- und Kriegsdienstzeit sowie die Zeit der Gefangenschaft voll angerechnet wird. Auch soll eine angemessene Zeit für früher zurückgelegte Studien und einer früheren Berufstätigkeit angerechnet werden. Es möge das Endgehalt so gelegt werden, daß dieser Personenkreis, der sich in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis befindet, es wenigstens mit dem 50. Lebensjahr erreichen kann. Nur so wird die Berufsfreude erhalten und der Leistungswillen gesteigert werden können. (lk)

Kirchenopfer am Reformationstest

Das Kirchenopfer am Reformationstest, dem 4. November, fällt nach alter Tradition wieder der Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart zu. Ein Teil des Opfers jedoch muß in diesem Jahre nach einem Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats für die Überwindung von kirchlichen Notständen im deutschen Osten verwendet werden.

Capitol

„Leise sehen meine Lieder“

Willi Forst Meisterwerk ist seit 20 Jahren der größte europäische Film. Die besondere Art, mit der er seinen Film Nr. 1 gestaltete und Frauenschönheit, Wiener Melodien, ungarische Tänze, Pußstapel und sehr viel Liebe zu einem delikaten Augen- und Ohrenschmaus vereinte, machte ihn mit einem Schlage berühmt. Nicht nur in Deutschland und Österreich! Paris, London, Rom, Madrid jubelten diesem ersten Forst-Film zu, ja, in Madrid verlangte und erzwang das begeisterte Publikum sogar die Wiederholung der Schlusszenen. Wirklich große Filme bleiben ewig jung. So auch dieser von Franz Schubert — den unglücklich Liebenden, von dem es hieß: „All seine Herzensnote werden zu Noten. Sie hören in diesem Film: „Am Brunnen vor dem Tore“, „Sah ein Knab ein Röslein stehn“, „Leise sehen meine Lieder“, „Ave Maria“, „Die Unvollendete“ und „Sag mirs immer wieder“ gespielt und gesungen vom Wiener Philharmonischen Orchester und den Wiener Sängerknaben.

Sie sehen Martha Eggerth, Luise Ullrich, Hans Jaray, Hans Moser u. a. Dieser Film lief selbst in Ettlingen bei seiner Erstaufführung über eine Woche und war täglich ausverkauft. In Paris lief er sogar 18 Monate in demselben Filmtheater. Das Capitol zeigt diesen Film bis einschließlich Donnerstag.

Ein Zug fährt über die Straße

Wie sind die Uebergänge gesichert? - Die Bundesbahn ist nicht rückständig

Immer wieder verursachen die Unfälle an schienenähnlichen Bahnübergängen in besonderem Maße unter der am Straßenverkehr teilnehmenden Bevölkerung Unsicherheit und Beunruhigung. Man bedenkt dabei im allgemeinen viel zu wenig, wie gering eigentlich der Anteil der Unfälle an schienenähnlichen Übergängen im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Verkehrsunfälle auf unseren Straßen ist. Dabei zeigt ein Vergleich der Unfallzahlen des Straßenverkehrs mit denen an schienenähnlichen Kreuzungen eindeutig, daß die ersteren in erschreckendem Maße zunehmen, während die Zahl der Unfälle an Bahnübergängen eine sinkende Tendenz aufweist. Wahrscheinlich liegt es in dem Außergewöhnlichen und an der Schwere jener Unfälle, die zusammen mit dem starken Anwachsen des Straßenverkehrs, besonders in der Nachkriegszeit, die schienenähnlichen Übergänge stark in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses gerückt haben.

Welche Vorkehrungen hat die Deutsche Bundesbahn zur Sicherung schienenähnlicher Übergänge getroffen, um Zweifel und Gegenargumente aus der Welt zu schaffen, in denen die Sicherungsmaßnahmen der Bahn in Frage gestellt oder als veraltet bezeichnet werden? Die gesetzlichen Bestimmungen verpflichten die Bundesbahn zur vollen Verkehrssicherung auf ihrem Schienenweg. Die Gesetzgebung besitzende Eisenbahnbau- und -betriebsordnung schreibt vor, daß die Sicherung bei schienenähnlichen Kreuzungen auf Hauptbahnen durch Schranken oder diesen gleichmachenden Warnlichtanlagen durchzuführen ist. Für den Betrieb, die Unterhaltung und Erneuerung solcher Anlagen gibt die Deutsche Bundesbahn jährlich rund 45 Millionen Mark aus. Besonders errichtete Kraftfahrzeugtafeln und Warnbaken verpflichten jeden Kraftfahrer, so langsam zu fahren, daß er jederzeit vor dem Bahnübergang noch anhalten kann.

Für Nebenbahnen ist nach der Eisenbahnbau- und -betriebsordnung bei ungesicherten Übergängen eine bestimmte, ebenfalls gesetzlich festgelegte Mindestsicht vorgeschrieben. Die ideale, aber auch utopische Lösung zur restlosen Beseitigung aller Gefahrenpunkte wäre nur die Beseitigung der schienenähnlichen Übergänge selbst, d. h. die Erstellung kreuzungsfreier Übergänge durch Unter- bzw. Überführungen. Die Undurchführbarkeit dieses Projekts wird ohne weiteres klar, wenn

man hört, daß allein die Umwandlung nur eines Teiles der Schrankenanlagen in Unter- oder Überführungen rund 5 Milliarden Mark kosten würde.

Die Sicherungsanlagen der deutschen Eisenbahn sind in jahrzehntelanger Arbeit entwickelt worden und wurden immer wieder von ausländischen Fachleuten als vorbildlich bezeichnet. Die Statistik besagt, daß der größte Teil aller Unfälle an schienenähnlichen Übergängen im Jahre 1930 von den Straßenverkehrsteilnehmern selbst verschuldet wurde. Wenn 100mal ein Unglück am Schienenstrang geschah, trug 64mal die mangelnde Verkehrsdisciplin und das verkehrswidrige Verhalten des Straßenbenutzers die Schuld daran.

Die Deutsche Bundesbahn bemüht sich — und davon konnte sich die Presse anlässlich einer Besichtigung schienenähnlicher Übergänge überzeugen — mit ihren den heutigen Verkehrsverhältnissen angepaßten Sicherungsmaßnahmen die Unfälle in ihrem Bereich auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Als Vertreter und Teilnehmer am Straßenverkehr sollte man deshalb nichts unversucht lassen, die Eisenbahn in ihrer schweren Aufgabe zu unterstützen.

In unserem Gebiet ist der Bahnübergang an der Rastatter Straße zwischen Bahnhof Ettlingen-West und Blockstelle Bruchhausen besonders überlastet. Die drei Schrankenwärter, die sich in achtstündigem Wechsel auf diesem Posten 173a ablösen, haben ein verantwortungsvolles Amt. In beiden Fahrtrichtungen liegen die Gleise in Kurven. Die Signalkündigung wird meist noch durch telefonische Verständigung ergänzt, damit das Herannahen eines Zuges rechtzeitig dem Schrankenwärter bekannt wird. Wenn er die Schranken wieder öffnet, hat er auch noch für den reibungslosen Ablauf des gestauten Straßenverkehrs zu sorgen. Diese Männer haben es wahrscheinlich nicht verdient, daß man auf sie schimpft. Vor allem die Kraftfahrer sollten ihnen dankbar sein.

Der Leiter des Eisenbahnbetriebsamts Karlsruhe, Baurat Funk, gab der Presse auch Gelegenheit zur Besichtigung einer Blinklichtanlage. Da diese z. B. für die Sicherung der Albtalbahnübergänge am zweckmäßigsten ist, werden wir darüber in einem weiteren Beitrag berichten.

Wie vor 60 Jahren vereint

Schulkameraden 1881/82 feierten Wiedersehen

Am Samstag, 6. Okt., fanden sich die Schulkameraden und -kameradinnen der Jahrgänge 1881/82 zu einer würdigen Siebzigerfeier im Gasthaus zum „Hirsch“ ein.

Die Begrüßungsansprache hielt Kamerad Wilh. Köhler. Er begrüßte alle Anwesenden aufs herzlichste, insbesondere die Kameradenfrauen gefallener und im Lauf der Zeit verstorbener Kameraden, ferner die von auswärts erschienenen Kameraden. Von den von auswärts erschienenen Gästen sprach der alte Marine-Zepplin-Fahrer Heiner. Wunsch aus Nürnberg zu Herzen gebende Worte, u. a. daß wir dankbaren Herzens uns an diesem Abend erfreuen können und die Gnade haben, gesund und munter unter den Lebenden zu sein. Insbesondere begrüßte er den Schulkameraden Alois Teufel, dessen Initiative der Abend zu verdanken ist; seine Eltern betrieben seinerzeit die Brauerei und das Gasthaus zum „Lamm“ und wanderten im Jahr 1891 nach Amerika aus. Wir Schulkameraden brachten unter Aufsicht unseres Lehrers die Auswanderer mit ihrem zehnjährigen Alois an den Ettlinger Hauptbahnhof und sangen ihnen zum Abschied das Lied „Nun ade du mein lieb Heimatland“. Wir damals zehnjährigen glaubten alle, ihn niemals wiederzusehen, da nach unserem Begriff Amerika eine andere Welt bedeutete. Aber die Sehnsucht nach der Heimat und seine Vaterstadt Ettlingen wiederzusehen, gab ihm Mut und Kraft erst malenweit mit der Bahn nach New York und von dort mit dem Schiff, das nach dem Krieg die erste deutsche Besatzung an Bord hatte, seiner alten Heimat zuzusteuern, begleitet von seiner treuen Gattin, einer mit Witz und Humor ausgestatteten Schwäbin. Der für uns so eingefrorene Dollar wurde von unserm Kameraden Alois etwas aufgetaut, was sich in der Kredenz mehrerer guter Tropfen auswirkte und zur zweckdienlichen Stimmung verhalf. Auch die wirtschaftlich schwächeren Kameraden wurden bedacht. Unser Alois bedauerte im Lauf seiner Ansprache, daß seine Landsleute im Lauf zweier Weltkriege so bitteres Leid ertragen mußten. Kamerad Xaver Rauch verlas die Liste der im Weltkrieg gefallenen und im Lauf der Zeit verstorbenen Kameraden und forderte in einer Gedenkminute zum Erheben von den Sitzen auf. Während dieser Zeit spielte unser Kamerad H. Wunsch auf der gedämpften Geige das Largo von Händel und dann mit der Trompete die Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, was sichtlich einen tiefen Eindruck hinterließ.

Im Verlauf der geselligen Unterhaltung wurden wie üblich manche Schulschreie und sonstige Erinnerungen ausgetauscht, u. a. gelangten auch zwei ehemalige Schulklassenlieder: „So viel der Mai auch Blümlein deut“ und „Hab oft im Kreise der Lieben“ usw. in alter Frische und unverfälscht zur vollen Geltung. Auch mit unserm alten Jugendfreund Karl Kehrbeck spielte unser Heiner alte längst verklungene Weisen vierhändig am Piano. Aus diesem Anlaß wagte mancher unter uns ein Tänzchen mit den anwesenden Kameradenfrauen, soweit die alten Knochen dies zuließen. Herr und Frau Spidel vom Harmonika-Spielring Ettlingen trugen in altbekannter Weise zur Sache bei. Unser Ettlinger Mundartdichter Karl Kunzmann hielt durch seine ungelungenen, mit Witz und Mimik vorgetragenen Humoresken die Lachmuskeln in Spannung, um so mehr als er

selbst helter an diesem Abend veranlagt war. So entschwand ungeahnt die Zeit und die Stunde des Scheidens rückte immer näher, auch der Amtsschimmel verlangte sein Recht. So sprach nun Wilhelm Worte des Abschieds und dankte allen, die zum Gelingen des heutigen Abends beigetragen haben. Vor allem unserem Alois, der eigentlich seinem Wunsch gemäß der Veranstalter überhaupt war. Bei dieser Gelegenheit erhielten Alois und Frau eine illustrierte Mappe von Alt- und Neuettingen zur Erinnerung an diesen Abend, ein Beweis alter Kameradentreue.

Abschließend würdigte Heiner das gute Einvernehmen unserer Kameradschaft und wünschte unserm Alois und Frau glückliche Reise über den Ozean, den er selbst als alter Marinesoldat bezahen hat. Manch verdeckt feuchtes Auge zeugte bei dieser Gelegenheit von den treuen und besorgten Wünschen, die sie begleiten mögen. Mögen auch die Worte von Alois, in etwa fünf Jahren wiederzukehren, in Erfüllung gehen.

Am Sonntag, 7. Okt., fand ein Frühschoppen im Gasthaus zum „Lamm“ statt, anschließend eine fotografische Aufnahme genau an derselben Stelle, wo vor etwa 60 Jahren an der Thiebautschule das Klassenbild entstand.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß bei dieser Gelegenheit unser Schulkamerad Siegfried Decker, z. Z. Brasilien, dessen verstorbener Vater Organisator der hiesigen Martinskirche war, seine Heimatgefühle zum Ausdruck brachte und seine Reise nach der alten Heimatstadt Ettlingen für das nächste Jahr angemeldet hat. Das alles walt Gott.

W. K. u. H. W.

Die €3 gratuliert

Wenzel Haslinger und seine Ehefrau Franziska, geb. Ambros, Rheinstr. 79, feiern am 24. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit.

Bereins-Nachrichten

Der Eilschriftlehrgang

des Stenografenvereins findet ab dieser Woche am Dienstag und Freitag um 20 Uhr statt, nicht mehr am Mittwoch.



Morgen abend 20 Uhr

1. Gastspiel des Privattheaters „Die Insel“ Karlsruhe

in der Aula des Realgymnasiums

Gottes Utopia

Tragödie in 5 Akten von Stefan Andres. Inszenierung: Erich Schudde. Bühnenbild: Axel Torsten Hecht. Karten zu 1 und 2 DM im Zigarrenhaus Stöhrer

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

vom 14. bis 20. Oktober
In der Woche vom 14. bis 20. Oktober gelangten zur Anzeige 1 Person wegen Unterschlagung, 1 wegen Fahrens mit einem Kraftfahrzeug, dessen Bremslicht defekt war, 1 wegen übermäßiger Geschwindigkeit, 2 wegen Mitführens einer zweiten Person auf dem Fahrrad, 1 wegen Fahrens ohne Rückstrahler.

Diebstähle

Aus dem Hof einer Wohnung wurde Wäsche im Wert von 50 DM gestohlen. Ein an einem Gasthaus unabgeschlossen abgestelltes Damenfahrrad wurde entwendet.

Verkehrsunfälle

Beim Bahnübergang der Rastatter Straße fuhr am Samstagmittag ein Motorradfahrer auf einen anderen auf, wobei Sachschaden in Höhe von 260 DM entstand. Nachmittags fuhr ein Lastzug in dem Augenblick über die Schienen, als die Schranke geschlossen wurde; diese wurde vom Anhänger mitgerissen und die Wagenplane des Anhängers wurde beschädigt. Der Sachschaden wird auf 150 DM geschätzt.

Ein erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassener Ausländer wurde hier festgenommen und der Kriminalpolizei Karlsruhe übergeben.

Richtungsänderung anzeigen!

Am Sonntagabend wollte ein Lastzug von der Karlsruher Straße in die Autobahn einbiegen, erkannte aber die richtige Stelle nicht und hielt an. Beim Weiterfahren erliefte er mit dem Vorderrad eine aus Richtung Karlsruhe kommende Radfahrerin, die glücklicherweise nicht verletzt wurde. Der Sachschaden beträgt etwa 100 DM. Die Schuld trifft den Kraftfahrer, weil er den Winker nicht betätigt hat.

Schlafe ruhig jede Nacht, denn Dein Eigentum bewacht Ettlinger Wach- u. Schließdienst

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 12. bis 18. Oktober
Auf der Kreisstraße Malsch-Dürmersheim stieß ein Pkw auf einen anderen Pkw auf. Hierbei wurden Personen verletzt und es entstand erheblicher Sachschaden. Ebenfalls entstand Sachschaden dadurch, daß ein Lkw auf der Bundesstraße 3 gegen einen Baum fuhr. Durch Nichteinhalten der rechten Fahrbahn stießen auf der Bundesstraße 3 zwei Pkw zusammen. Es entstand Sachschaden.

Unbekannte Täter entwendeten aus einer Wohnung in Malsch einen nicht geringen Geldbetrag. Bei der Festhalle in Malsch wurde ein herrenloses Fahrrad aufgefunden. Nur kurze Zeit durfte sich ein junger Mann im Besitz des von ihm entwendeten Geldbetrages erfreuen. Hinter Schloß und Riegel hat er dafür mehr Zeit, über seine Handlung nachzudenken.

Während der Einnahme des Mittagessens wurde einem Metzger in einer Hardtgemeinde Geld aus seiner Ladenkasse entwendet. Leider gelang es ihm trotz sofortigen Verfolgung nicht, des Täters habhaft zu werden.

Verschiedene Personen werden sich wegen Verdachtes der Milchfälschung, Nichtanbringens von Preisschildern und wegen Verwendung nichtgeeigneter Waagen und Gewichte zu verantworten haben.

Luftpost- und Interzonenpostverkehr

Neue Briefmarkenheftchen eingeführt

Vom 1. November an wird der internationale Luftpostpaket-Verkehr zwischen dem Bundesgebiet einschließlich Westberlin und einer Reihe ausländischer Staaten wieder aufgenommen. Es handelt sich dabei um Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, Portugal, Schweden, die Schweiz, die Türkei und die Vereinigten Staaten. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch der innerdeutsche Luftpost-Paketverkehr auf allen zwischen deutschen Flughäfen bestehenden Linien ausgedehnt. — Wie weiter berichtet wird, muß vom 21. Oktober an bei der Aufgabe von Postpaketen und Päckchen nach der Sowjetzone und dem Ostsektor Berlins ein Inhaltsverzeichnis mitgereicht werden. Außerdem müssen Päckchen, Pakete und Paketkarten bei solchen Sendungen, die keine Handelsware enthalten, mit dem Vermerk „Privat“ oder „Geschenksendung“ gekennzeichnet sein. In dem Verzeichnis sind Name und Anschrift des Empfängers sowie des Absenders und die in der Sendung enthaltenen Gegenstände anzugeben. Vom 1. Oktober an gibt die Bundespost, wie aus einer veröffentlichten Mitteilung hervorgeht, Freimarkenheftchen zum Preis von 250 DM aus. Diese enthalten folgende Postwertzeichen: 3 Marken zu 4 Pfennig, 3 Marken zu 6 Pfennig, 4 Marken zu 10 Pfennig und 9 Marken zu 20 Pfennig.

Aus dem Albgau

Reichenbach

Reichenbach. Das Wendelfest, das Patronatsfest der hiesigen Pfarrkirche wurde dieses Jahr recht festlich begangen. Der Festgottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Predigt des in seiner Heimat weilenden Paters Michael OSB stand, erhielt durch die Darbietungen des Kirchenchores einen würdigen Rahmen. Am Abend versammelte sich die Pfarrfamilie zu einem Unterhaltungsabend in der „Krone“. Der Einladung der männlichen und weiblichen Pfarrjugend waren zahlreiche Gäste gefolgt. Dekan Walter betonte die Notwendigkeit der Kirche, die Öffentlichkeit nicht zu scheuen, sondern den Glauben auch aus dem Gotteshaus hinauszutragen. Bei dem nachfolgenden textgetreuen Bibelspiel „Job“, das eine gute Regie verriet, ragte besonders die realistische Darstellung des „Teufels“ hervor. Pater Michael benutzte die Gelegenheit einiges über sein zukünftiges Missionsgebiet in Ostafrika zu erzählen, wohn seine Entsendung in Kürze bevorsteht. Dem Mandolinen-

klub oblag die Aufgabe, den musikalischen Teil des Abends zu bestreiten; er wurde ihr vollauf gerecht.

Pfaffenrot

Ausstellung des Obstbauvereins Pfaffenrot. Der Obstbauverein Pfaffenrot veranstaltete am Sonntag eine Obstausstellung im Saal der Wirtschaft zum „Ochsen“.

Vom Bezirks-Obstbauverein Albau erschienen Herr Weiß mit Grüßen vom Vorsitzenden Gemeinderat Geisert; von der Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg Obstbauinspektor Groß, der einen Gesamtüberblick über Lage und Aufgaben des deutschen Obstbaues gab.

Berner Rosenäpfel, Winter-Rambour; an Birnensorten: Bayr. Weinbirne, Gräfin von Paris, Alexander Lukas, Pastorenbirne, Gellert's Butterbirne.

Gut ist die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Obstbauverein. Mit Unterstützung des auch anwesenden Bürgermeisters Clemens Kunz wird alles vorangetrieben.

Tatsächlich überraschte diese Obstausstellung jeden, der noch Minderwertigkeitskomplexe hat, durch die Mannigfaltigkeit und Schönheit dieser sämtlich aus der Gemarkung Pfaffenrot stammenden edlen Früchte.

Döflersbad meldet

Völkersbach. Durch den überraschenden Regen am Sonntagfrüh wurde die Ortsstraße derartig rutschig, daß Fußgänger und Autos beim Passieren der Straße sehr behindert waren.

Der Gesangsverein „Freundschaft“ hat über die Wintermonate seine Gesangsproben auf den Samstagabend verlegt. Wir hoffen den richtigen Abend gewählt zu haben.

Sport-Nachrichten der EZ

Herrenfußball - Etsenrot 0:0

Etsenrot. Es ist wirklich nicht übertrieben zu behaupten, daß die Begegnung mit erregter Spannung, vielleicht sogar mit gemischten Gefühlen erwartet wurde.

E. das Platzwahl hatte, spielte in der ersten Halbzeit bergauf. Seine Hintermannschaft hielt sich brillant und hat, seit Wochen zum ersten Mal, eine wirklich untadelige Leistung vollbracht.

Nach Seitenwechsel erhoffte E. von der besseren Platzhälfte das Führungstor. Aber die Mannschaften wirkten nun vollkommen ausgeglichen, und eine Torgelegenheit „verschiebte“ der E. Halblinke.

Auch die gute Schiedsrichterleistung verdient gebührende Erwähnung, zumal beim Spiel der II. Mannschaften der H. Vereinskassendirektor E. benachteiligte.

Die E. Jugendmannschaft konnte sich nach ihrem schlechten Start gegen Völkersbach Jgd. mit 3:1 den ersten Doppelpunkt holen; besonders erfreulich, weil sie einem Gegner standhielt, die bisher noch kein verlorenes Spiel zu verzeichnen hatte.

Der TuS Etsenrot ist am kommenden Sonntag spielfrei und wird am 3. Nov. auf eigenem Platz gegen den bisher punktgleichen Rivalen Reichenbach antreten.

Die Gewinn des Sport-Totos West-Süd Gesamtaufkommen: 5.141.746 DM. Zwölfteswette: 1. Rang: 7 Gewinner je 76.144,30 DM.

Sind Totogelder Darlehen? Bei der Sitzung der Mannheimer Oberliga-vereine SV Waldhof und VfL Neckarau nahmen Vertreter der Oberliga-vereine dagegen Stellung.

Wettervorhersage

Dienstag meist stark bewölkt und noch einzelne Niederschläge. Höchsttemperaturen nicht über zehn Grad. Mittwoch Übergang zu wechselnder Bewölkung.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): + 6 °

Rheinwasserstand am 22.10.: Konstanz 290 (-1) Rheinfelden (-) Breisach 108 (-10) Straßburg 172 (-2) Maxau 333 (-2) Mannheim 164 (-3) Caah 103 (-3)

ETTLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Kopfschuppen Kopfjucken Haarausfall beseitigt überraschend die Otte-Methode. Nur erhältlich Friseurgeschäft Georg Jäger, Ettlingen, Rheinstraße 26

ZU VERKAUFEN Rohrstiefel Gr. 43 (Mafarbeit) schw. Tuchanzug Größe 1.70 (neuwertig) u. Zelt zu verk. Zu erfr. unter 3709 in der EZ

Wohnzimmer, bestehend aus Schreibtisch, Bücherschrank, Standuhr, Tisch mit 4 Stühlen billig zu verkaufen. Zu erfr. unter 3717 in der EZ

Barchenmantel für 16-jährig zu verkaufen. Karl-Friedrich-Straße 15 (part. links)

Krautständer (1 1/2 Zentner) fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. unter 3710 in der EZ

Schöne Quitten zu verkaufen. Steigenhohl 19

Mostäpfel eingetr. bei Küferm. Borger

VERSCHIEDENES Anleitung für sämtliche Strickarbeiten erteilt Diebold - Vordersteig 8

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERBEN Teure Kartoff. bewahrt GANTAN Kartoffelschutz vor Verderb durch Auskeimen, Fäulnis, Schrumpfen. In jeder Drogerie erhältlich. Ein GARANTOL - Erzeugnis

GANTAN BEWAHRT VOR VERDERBEN Bestimmt zu erhalten bei Drogerie Chemnitz, Ettlingen Drogerie Lehmann, Ettlingen

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten „Kraftol“ Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen 1/2 Fl. 1.50 1/4 Fl. 2.75 Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Maria Windpassinger geb. Stadl Ettlingen, den 23. Oktober 1951 Scheffelstraße 31

Für das liebe Gedenken und für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin und unserer herzenguten Mutter sagen wir innigen Dank Josef Groß u. Angehörige Ettlingen, den 23. Oktober 1951 Gutleuthausstraße 10

gegen Kopfschmerz: PETRIN

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Die vom Gemeinderat der Stadt Ettlingen am 25. 7. 1951 neufestgesetzten Schlachthausgebühren wurden von der Staatlichen Aufsichtsbehörde genehmigt.

Die Rektorstelle an der Mädchenvolksschule, die infolge Zurühesetzung des bisherigen Inhabers zu besetzen ist, ist im Amtsblatt des Landesbezirks Baden zur Bewerbung ausgeschrieben.

Schlacken werden laufend kostenlos abgegeben. Anmeldungen beim Portier. Gebr. Buhl, Papierfabriken K. G. Ettlingen, Pforzheimer Straße 68

CAPITOL Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 20 Uhr Kennen Sie noch die filmische Kostbarkeit Ein Film bei dem Sie lachen bei dem Sie weinen bei dem Sie alles vergessen werden. Es erklingen Franz Schuberts: „Am Brunnen vor dem Tore“, „Sah ein Knab ein Röslein stehn“, „Leise flehen meine Lieder“, „Ave Maria“, „Die Unvollendete“.

ULI Dienstag und Mittwoch, je 18.15, 20.30 Uhr „Gruß und Kuß aus der Wachau“ Ein Operettenfilm mit Gretl Schörg, Rolf Wanica, Marianne Schönauer, Walter Müller Donnerstag 18.15, 20.30 Uhr in Fortsetzung unserer Operettenwoche „Hochzeit mit Erika“ Musik Ed. Künneke. Die lustige Operette mit: Marianne Schönauer, Wolfgang Lakschy, Dorit Kreysler, Hans Holt, Erika v. Thellmann, Kurt Seifert.

STRAUB-Kaltwelle 4.25 ... zu Hause mit Haarwäsche komplett. Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Haltbarkeit ca. 10 Jahre. Es ist so leicht! Garantiebesitz. Typ normal & Selbstmaschinen. Typ V Wirtshaus. Prospekt „Selbstwasch und Lockspray“ gratis Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Winterfahrpläne 1951/52 Neues Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland DM 1.80 Amtlicher Taschensfahrplan für Baden u. Württemberg-Hohenzollern DM 0.60 Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str.5

Plakate Süßer Neuer Wein Neuer Wein empfiehlt Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Telefon 187

TRIUMPH Fahrräder-Motorräder Seit 5 Jahrzehnten ein Qualitätsbegriff

Erich Wildemann Triumph - Werkvertretung Fahrräder, Kraftfahrzeuge Kfz.-Reparatur-Werkstätte Sulzbach bei Ettlingen Telefon Malisch 204

BEERENOBST BAUMSCHULEN Fben ETTLINGEN-TELEFON 297

Wir helfen der Hausfrau sparen.

Frisch eingetroffen und im Laufe der Woche eintreffend ca. 4000 Kisten Delikateß-Fett-Büchlinge 500 g 48 Pfg. 5 Pfd.-Kiste 2.35 Schweineschmalz 500 g 1.90 Solange Vorrat PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Frauengruppenversammlung der DAG
Am Mittwoch, 24. Okt., 19.30 Uhr veranstaltet die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft...

Gastspiel Käthe Dorsch
Als neuer Termin für das Gastspiel von Käthe Dorsch mit Ensemble in der Komödie „Cheri“...

Durlacher Fayencen im Lichtbild
Die Ortsgruppe Karlsruhe der „Badischen Heimat“ lädt Mitglieder und Freunde zu ihrem ersten Vortrag im Winterhalbjahr...

Die Tabakauktionen beginnen
Karlsruhe (Iwb). Die erste diesjährige Tabakauktion für den Landesverband württemberg-badischer Tabakvereine findet am 26. Oktober...

Aus der badischen Heimat

700 Zentner Stroh und Heu verbrannt
Mannheim (Iwb). In einem Schob in Mannheim-Sandhofen brach ein Feuer aus dem 700 Zentner Stroh und Heu zum Opfer fielen...

Schwarzwald-Höhenfeuerwehr einsatzbereit
Baden-Baden (Iwb/Ibs). Die vor kurzem aufgestellte Schwarzwald-Höhenfeuerwehr ist dieser Tage Vertreterin des südbadischen Innenministeriums...

Südbadisches Landeswahlgesetz geändert
Zwei Plenarsitzungen an einem Tag
Freiburg (Ibs). Der südbadische Landtag trat auf Antrag von mehr als 15 Angehörigen der CDU...

Die CDU-Fraktion hatte sich geweigert, den einzigen Punkt der Tagesordnung, der in einem von ihr selbst eingebrachten Initiativantrag zur Änderung des Landeswahlgesetzes bestand...

FDP und SPD nach Eriedigung der Tagesordnung der ersten Plenarsitzung den Antrag auf sofortige Einberufung einer neuen Plenarsitzung...

Der südbadische Landtag verabschiedete in der ersten Sitzung das Initiativgesetz der CDU-Fraktion zur Änderung des Landeswahlgesetzes vom 9. Januar 1951.

12 Mill. US-Zigaretten geschmuggelt
Zwei Stadträte unter Schmuggelverdacht
Lörrach (Ild). Ein Schmuggel von 12 Millionen US-Zigaretten wird im Mittelpunkt...

Klage gegen den Finanzausgleich

Das Gesetz ist mit dem Grundgesetz unvereinbar

Stuttgart (Iwb/Ibs). Die Klage der Regierung des Landes Württemberg-Baden beim Bundesverfassungsgericht gegen das Gesetz über den Finanzausgleich unter den Ländern im Rechnungsjahr 1950 vom 16. März 1951 wurde in Stuttgart veröffentlicht.

Das Land Württemberg-Baden hat im Rechnungsjahr 1949 nach den beiden Gesetzen zur Regelung der Kriegsfolgeleistung insgesamt 129 Millionen DM für den Finanzausgleich zwischen sogenannten leistungsstarken und leistungsschwachen Ländern gezahlt.

Die Begründung der Klage
Die Landesregierung begründet ihren Antrag damit, daß die Benachteiligung des Landes beim Finanzausgleich 1949 in Verbindung mit dem Finanzausgleich 1950 gegen den Artikel 106 Absatz 4 des Grundgesetzes verstöße.

Die Durchführung der Verordnung wird von den Lastverteilern überwacht. Die von der Verordnung betroffenen Betriebe sind verpflichtet, jeden Montag vor Betriebsbeginn ihren Zähler nach Stand und Verbrauch abzulesen und das Ergebnis den zuständigen Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Laufe des gleichen Tages mitzuteilen.

einer Sitzung des Landgerichtes Freiburg stehen, die in absehbarer Zeit voraussichtlich in Lörrach stattfinden wird. Unter den Angeklagten, die dieses bisher größten Zigaretten-schmuggels an der badisch-schweizerischen Grenze verdächtigt werden, befinden sich auch zwei Mitglieder des Stadtrates von Weil am Rhein, die jedoch bereits ihre Mandate niedergelegt haben.

Protest der Grenzgemeinden
Säckingen (Ild). Die Bürgermeister der erweiterten Grenzzone im Kreis Säckingen haben gegen die neuerlichen Änderungen für die Einfuhr des Fremden im Kleinen Grenzverkehr protestiert.

Aus den Nachbarländern

Ulrich besucht die USA
Ministerialdirektor Fetzer sein Vertreter
Stuttgart (Iwb). Innenminister Ulrich wird am 28. Oktober zu einem einmonatigen Studienaufenthalt in die Vereinigten Staaten reisen.

Klage gegen den Finanzausgleich

gleich sei ein starkes zentralistisches Element eingebaut worden.
In den 40 Anlagen zu der 27 Seiten langen Begründung des Antrags wird unter anderem auch eine Rede zitiert, die der jetzige Präsident des Bundesverfassungsgerichtes, Dr. Hermann Höpker-Aschoff, im Dezember 1950 im Bundestag gehalten hatte.

Weitere Stromeinschränkungen
Neue Verordnungen des Wirtschaftsministeriums

Stuttgart (Iwb). Das Wirtschaftsministerium hat eine weitere Verordnung zur Einschränkung des Stromverbrauches erlassen. Danach werden Letztverbraucher von elektrischem Strom mit einem Wochenverbrauch von mehr als 2000 kW-Stunden auf 90 Prozent des mittleren Stromverbrauches beschränkt.

Die Durchführung der Verordnung wird von den Lastverteilern überwacht. Die von der Verordnung betroffenen Betriebe sind verpflichtet, jeden Montag vor Betriebsbeginn ihren Zähler nach Stand und Verbrauch abzulesen und das Ergebnis den zuständigen Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Laufe des gleichen Tages mitzuteilen.

Erhält Heidelberg eine Spielbank?
Das Kabinett befaßte sich mit der Frage der Einrichtung einer Spielbank in Heidelberg. Der Landesbezirkspräsident von Nordbaden, Dr. Hans Unser, hat das Kabinett gebeten, über diese Frage ein Votum herbeizuführen.

Geschäfte des Innenministers von Franco-Schmid wahrgenommen.

Wann soll die Polizei grüßen?
Stuttgart (Iwb). Das Innenministerium hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß der Gruß gegenüber dem Bundeskanzler, Mitgliedern der Bundesregierung und der Landesregierungen „selbstverständliche Ehrenpflicht“ jedes uniformierten Polizeibeamten sei.

Calw erhält eine Akademie
Calw (Ibs). Bürgermeister Seebert hat dem Gemeinderat mitgeteilt, daß die Akademie für Erziehung und Unterricht auf jedem Fall in Calw gebaut werde.

Zwei Todesopfer bei Lastwagenunfall
Crailsheim (Iwb). Auf der Straße zwischen Crailsheim und Gaildorf ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen.

Gefängnis für Nylonschmuggel beantragt

Die Anträge des Staatsanwalts und Hauptzollamts
Kaiserslautern (Irp). Im Nylonschmuggelprozeß vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Kaiserslautern beantragte die Staatsanwaltschaft für den angeklagten Zollsekretär Karl Schlemann wegen Untreue, ungesetzlicher Freigabe von Nylonstrümpfen als gebrauchte Kleider und passiver Bestechung eine Strafe von einem Jahr Gefängnis.

Das Hauptzollamt Kaiserslautern als Nebenkübler beantragte ferner hinsichtlich der Zollvergehen für Schlemann wegen Steuerhinterziehung und Devisenvergehen eine Geldstrafe von 1500 DM und Anteil am Wertersatz von rund 13 000 DM, für Wilhelm wegen Abgabehinterziehung 150 DM Geldstrafe und gegen den Eisenbahnbetriebssekretär Conrad wegen Beihilfe und Hehlerei 350 DM Geldstrafe und Beteiligung am Wertersatz. Salomon soll auf Antrag des Nebenküblers mit drei Monaten Gefängnis und 2500 DM Geldstrafe und mit Haftung für den Wertersatz bestraft werden.



LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress

I. Kapitel

„Meinen Sie, daß Sie es hier aushalten können, Jennifer?“ fragte die gütige, immer etwas heisere Stimme Professor Ashleys das junge Mädchen, das am Fenster stand und hinauschaute.

„Aushalten, Herr Professor? Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Es ist noch alles wie ein Traum! Wie ein Märchen! Sie können mich nicht verstehen.“

„Sie sind zu bescheiden, mein Kind. Erstens haben Sie ein hervorragendes Examen gemacht — na ja, das haben vielleicht andere Krankenpflegerinnen auch — und zweitens hat Oberschwester Elizabeth mir geschrieben, daß Sie absolut zuverlässig sind.“

„Ich freue mich darauf“, warf Jennifer ein, doch Professor Ashley schüttelte den Kopf.

„Nehmen Sie die Sache nicht zu romantisch, mein Kind. Sie kennen China nicht. Sie wissen nicht, welche Gefahren, Seltsamkeiten und Lockungen dieses ungeheure Reich in sich birgt.“

Professor Ashley schwieg einen Moment nachdenklich.

„Warum sagten Sie Prinz Yen Sel?“ fragte Jennifer, „ist dieser Huang Yu denn ein Fürst?“

„Sie dürfen nicht nach europäischen Begriffen rechnen, Jennifer. Huang Yu ist mehr als ein Fürst. Er ist einer der mächtigsten Mandarins des Landes.“

„Es ist entzückend“, sagte Jennifer begeistert. „Ich könnte stundenlang am Fenster stehen und über den Hafen hinwegblicken.“

„Hongkong hat den schönsten Hafen der Welt — ich weiß, es gibt Leute, die behaupten, daß Rio de Janeiro oder Lissabon noch schöner seien, aber das glaube ich nicht!“

Als Professor Ashley gegangen war, blickte Jennifer noch einmal hinaus. Sie konnte sich nicht von diesem unvergleichlichen Panorama losreißen.

Im Osten glänzte zauberhaft smaragdgrün das Meer mit seinen Hunderten von Inseln, und

im Westen türmten sich fast drohend die wilden Kämme und Zacken der Gebirgsketten, die dicht an die Victoria-Bucht herangingen.

„Missy muß den Mantel umnehmen. Missy würde sich erkälten, es ist sehr warm, aber es ist immer Wind.“

„Guten Tag, Ling“, sagte sie freundlich, als sie den Rikschakuli sah, der geduldig auf der glühend heißen Marmortreppe hockte und schnell aufsprang, als er das junge Mädchen erblickte.

(Forta. folgt)

Weibliche Kondottieri in Frankreich
Mit Schnellfeuerpistolen gegen Beamte —
Schuman fürchtet die „schwarze Frau“

Von elf seit 1945 in Frankreich aufgedeckten Verschwörungen gegen die Regierung standen bei acht Frauen an der Spitze, zum Teil sich bisher verborgen haltende Agentinnen, die zur Zeit des zweiten Weltkrieges mit den Deutschen zusammenarbeiteten. Unter ihnen befindet sich die bekannte Sprachwissenschaftlerin Irène Mouteur, die in diesen Taten abgeurteilt werden wird.

Wie die fanatische Gruppe der Irène Mouteur hatten sich auch die anderen Untergrundbewegungen, deren Mitglieder zu 72 Prozent Frauen waren, zum Ziele gesetzt, die völlige Rehabilitierung Marshall Pétains zu erreichen. Ja, ihn möglicherweise sogar wieder als Regierungschef einzusetzen. Weitere Ziele der Verschwörungen um Madame Mouteur waren Frieden mit den Vietminh, Entlassung oder Begnadigung aller noch in Frankreich inhaftierten Deutschen und vorbehaltlose Einlegung Frankreichs mit Deutschland. Als Madame Mouteur verhaftet wurde, schoß sie auf ihre Häscher ein ganzes Pistolenmagazin leer und konnte dann erst überwältigt werden.

An ihre Stelle ist nun eine gewisse Madame Bardaire getreten, hinter der man eine bisher nicht gefaßte Verräterin Frankreichs zugunsten Deutschlands vermutet. Sie tritt noch rücksichtloser auf als Frau Mouteur. In Wohnungen bekannter Staatsmänner stand sie mehrmals im Arbeitszimmer der nichtsahnenden Persönlichkeiten plötzlich hinter der Fensterportiere, trat mit schwarzer Gesichtsmaske, einem Trikotanzug bekleidet und einer Schnellfeuerpistole ausgerüstet, auf die erschrockenen Regierungsmittglieder zu und verlangte von ihnen Summen bis zu 10 Millionen Francs zur Finanzierung ihrer Verschwörung gegen Frankreich. Sie konnte tatsächlich große Summen erpressen, da sie in mehreren Fällen ungewöhnlich gut über das Privatleben der Prominenten unterrichtet war. Ein hoher Beamter des Finanzministeriums fälschte sogar eine Schatzanweisung, um dem Wunsche der gefährlichen Schönen im schwarzen Trikot nachzukommen.

Madame Bardaire ließ dieser Tage durch die Post Flugblätter in allen Pariser Wohnungen verteilen, in denen zum Widerstand gegen die Regierung aufgerufen wird. Dabei nutzt die Revolverfrau die bei den Pétain-Freunden vorhandene Verbitterung weidlich aus, ruft durch persönliche Schriften gefährliche Ressentiments hervor, die selbst manchen gerecht denkenden Franzosen die Sache der Verschwörung in mildem Licht erscheinen lassen. Allerdings hat Madame Bardaire auch viele Feinde, in erster Linie auch unter den Frauen. Millionen Französinen sind mehr noch als über ihre politischen Absichten darüber empört, daß sie richtige Gangstermanieren zur Erreichung ihrer Ziele anwendet. Kürzlich wartete sie zum Beispiel in einer Taxe, dessen Fahrer sie belästigt hatte, auf einen Aktenboten aus dem Justizministerium. Sie lockte ihn in das Auto und betäubte den Unvorbereiteten durch einen Chloroformwattensack, stahl ihm die wichtigen Akten und entkam unerkannt.

Die durch diese Fanatikerin hervorgerufene Verwirrung ist bereits beträchtlich, vor allem, seitdem zahlreiche Staatsmänner Attentatsankündigungen erhalten haben. Selbst Außenminister Schuman spricht zuweilen erzregt von der „schwarzen Frau mit Maske“, der schnellstens das Handwerk gelegt werden müßte, wenn sie nicht tatsächlich noch größeres Unheil stiften soll! P. v. J.

Angriff auf die letzten Geheimnisse

Dreißig Expeditionen suchen nach wissenschaftlichen Schätzen

Kaum daß sich die Welt von den Schrecken des letzten Krieges erholt hat, sind auch die Wissenschaftler aus der Stille ihrer Labors und Studierzimmer aufgebrochen, um den ewigen Kampf um die Geheimnisse dieser Erde wieder aufzunehmen.

Da sind zunächst die „Wetterfrösche“, die sich die meteorologischen „Hexenküchen“, das sind die beiden Polargebiete, vorgenommen haben. Auf dem 2000 Meter hohen Eisgebirge der Insel Gronland arbeiten zwei französische Expeditionen, die die klimatischen Bedingungen untersuchen und gleichzeitig die geologischen Verhältnisse erforschen wollen.

Mit Geigergerät

Die Entdeckung dieser Gräberfelder geht auf die zufällige Beobachtung eines amerikanischen Luftreisenden zurück, dem die Regelmäßigkeit einer Anzahl von Hügel aufgefällt war. Was hier Zufall war, wird aber von den Forschern schon lange im System gemacht: Gebiete, in deren Boden man versunkene Städte und Gräber vermutet, werden aus der Luft fotografiert und vermessen. Die Luftbild-Kamera macht ihre Spuren wieder deutlich.

Was der Luftbild-Kamera entgeht, wird unweigerlich von einem „Geigergerät“ festgehalten. Geigergeräte dienen bekanntlich zur Feststellung der Radioaktivität eines Stoffes und spielen bei den Schutzmaßnahmen gegen die Folgen eines Atombombenangriffs eine große Rolle. Das Geigergerät hat die Fähigkeit, das Vorhandensein und das Alter bestimmter radioaktiver Stoffe anzuzeigen, die im menschlichen und tierischen Körper ebenso wie in den Pflanzen enthalten sind.

Mit diesem Gerät haben amerikanische Wissenschaftler das Alter prähistorischer Pflanzen und Tiere festgestellt und anhand von Funden, deren Alter mit Sicherheit festliegt, die absolute Genauigkeit des Geigergerätes nachweisen können.

Mysteriöse Seen

Ähnliche Aufgaben haben die Geologen und Meteorologen, die schon seit Jahresfrist im Auftrage der amerikanischen und kanadischen Wehrmacht Abschied von der Zivilisation genommen haben und sich um eine wissen-

Konfuzius, Eidechsen und Coca Cola

Zwischen Pagoden und goldenen Drachen — 50 000 Chinesen leben in New York

Auch New York hat seine Altstadt. Dort riecht es nach Hafen — jenes seltsame Aroma, gemischt aus Fisch, Früchten und geröstetem Kaffee. Die Straßen sind eng, die Häuser klein. Inmitten dieser Altstadt liegt Chinatown: die Chinesenstadt mit Pagodendächern, verschnörkelten Balkons, goldenen Drachen und Chrysanthemem. Reklamen und Inschriften sind chinesisch.

Man steht vor einem Kino. Nur die Preistafel spricht englisch: Für Erwachsene 50, für Kinder 21 Cent. Drinnen drückt uns ein alter Chineser ein Programm in die Hand, einen riesigen Bogen, bedeckt mit chinesischen Schriftzeichen. Wer sie nicht entziffern kann, weiß nicht einmal, wie der Film heißt. Mit seiner fast ausgebrannten Taschenlampe führt uns der Alte zu unserem Platz. Für den Romaniker (auch in New York gibt es so etwas) ist es eine Wunderlampe, die den Weg in eine fremde Welt weist. Der Film ist ein chinesisches Lustspiel. Ein Liebespaar singt unter Blütenzweigen mit hoher schriller Stimme, während die Kamera ziehende Wolken einfängt. Man verzitt, daß das Mädchen zur Lin-

ken mit dem schreienden Kind auf dem Schoß wahrscheinlich Verkäuferin bei Woolworth ist und der Mann zur Rechten Arbeiter in irgendeiner der vielen chinesischen Wäschereien. Vielleicht sind sie selbst hierher gekommen, um es zu vergessen, diese Fremdlinge, deren klingvolle Namen den Prinzen und Prinzessinnen der goldenen Vorzeit Chinas würdig gewesen wären: „Erlesene Jade“, „Glanzvolle Stärke“ oder so ähnlich.

Ein Tempel im Postamt

Nach dem Happy End geht man wieder hinaus auf die Straße. In den Geschäften präsentiert sich China allen Sinnen: Krabben, getrocknete Frösche und Eidechsen, bunte Edstäbchen, hauchdünnes Porzellan, zierlich auf Seide gepinselte Bildchen mit Landschaften, Blumen, Königen und Mandarinen. Zahllose Schilder verheißten original chinesische Küche, die ihren Duft auf die Straße wehen läßt. In den Fenstern Reisweinkrüge, aber auch Coca Cola-Flaschen, Zeitungen und Bücher in chinesischer Sprache. Verwundert bleiben wir vor einem kleinen alte Hause stehen. Über dem Erdschoß läuft der Rand eines pagodenförmigen Daches, darunter steht in fast unleserlicher Schrift geschrieben: Chinesischer Tempel, chinesische Wahrsagungen. Und dann ist da ein Briefkasten mit einem Schild: Post Office 223, 13. Zone, Chinesische Tempel, New Yorker Post? Was für eine Kombination?

Im Postamt ist höchstens Platz für drei Personen, und man muß über Pakete und Briefsäcke hinwegklettern. Hinter dem einzigen winzigen Schalter sitzt eine kleine schlanke Chinesin, sie nimmt Dollarscheine, sortiert Briefmarken und Briefe und Karten. Sie heißt Lei Schang. Ihr Vater war chinesischer Oberpriester. Vor fünf Jahren trat sie ihre Stellung bei der New Yorker Post, hier im allerkleinsten Postamt der Riesenstadt, an. Eine Schlange von Wartenden steht bis auf die Straße hinaus. Andere drängen sich durch die Reihe und verschwinden durch eine Tür, die in den Tempel führt. Dort setzen sie sich still auf kleinen Hockern, die vor einem reich ornamentierten Altar stehen und versinken in ihre alte Welt.

Spät am Nachmittag schließt die kleine Poststelle. Lei Schang ordnet ihr Büro, schminkt sich, und dann geht sie in den Tempel, nimmt einen roten Zettel von der Wand, auf dem Lehren des weisen Konfuzius stehen, setzt sich nieder und betet. Dann eilt sie nach Hause zu ihrer Familie.

Im Rat der Ältesten

Nicht nur äußerlich lebt dieses Stück China in New York, etwa als reizvolle und auf Fremdenfang berechnete Fassade; die heimliche Tradition reicht bis hinein in das soziale Leben, ja sogar in die Verwaltung. Die 50 000 New Yorker Chinesen haben einen Ältestenrat, Tschang Wu Wei Yuen, dessen 19 Mitglieder weise und hochangesehene Bürger, nicht nur in öffentlichen Fragen, sondern auch in persönlichen Problemen Rat und Hilfe erteilen — Oberster Gerichtshof und Gemeinderat in einem. So ist es nicht verwunderlich, daß man zunächst den Tschang Wu Wei Yuen um sein Gutachten bat, als vor kurzem das New Yorker Wohnungsbauamt ein Projekt zur Umgestaltung des Chinatownviertels entwarf. Die alten Häuser von Chinatown sollen abgerissen werden, und an ihrer Stelle will man — mit einem Aufwand von 30 Millionen Dollar — ein „Chinesisches Dorf“ errichten. Der Ältestenrat hat nun einen Ausschuss gebildet, der den vorgelegten Plan im einzelnen prüft und schon viele wertvolle Anregungen für seine Verwirklichung gegeben hat.

In Streitfällen aller Art richten sich die Ratsmitglieder nicht nach starren Gesetzestexten, sondern nach einem Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit, das sich auf die genaue Kenntnis der Lebensbedingungen und Sitten der Heimat gründet. Da die meisten von ihnen amerikanische Hochschulen besucht haben, sind sie auch über westliche Rechtsansichten wohl informiert und verbinden häufig die Weisheit des Ostens und das Wissen des Westens in ihren Entscheidungen.

Tongs sind harmlos geworden
Der Rat ist das Exekutivorgan der sogenannten Tschung Wah Kung Saw, was auf deutsch etwa „Allgemeine Wohltätige Gesellschaft“ heißen würde. Die Mitglieder dieser Gesellschaft werden von den 60 chinesischen Vereinigungen gewählt, die es in Chinatown gibt. Den meisten dieser Vereinigungen tritt man allerdings nicht aus freier Entscheidung bei, sondern man wird in sie hineingeboren. Jeder Chinese in New York gehört in erster Linie einer Art Landsmannschaft an, die alle jene Männer, Frauen und Kinder umfaßt, die aus dem gleichen chinesischen Landstrich stammen. Außerdem gibt es noch die Familienvereinigungen, die oft sehr zahlreich sind. So leben in New York 3000 Mitglieder der Tschin-Familien, 2500 New Yorker Chinesen heißen Wu und 2000 Li. Daneben bestehen zahlreiche Berufsvereinigungen und politische Organisationen.

Auch die „Tongs“ spielen eine wichtige Rolle. Sie sind aber nicht mehr jene geheimnisumwitterten Bünde, deren blutige Fehden immer wieder den Stoff aufregender Hollywood-Filme bildeten. Die letzte Fehde zwischen zwei bekannten New Yorker Tongs wurde im Jahre 1931 beigelegt, als die Japaner China angegriffen hatten und alle New Yorker Chinesen sich zusammenschlossen, um ihr Vaterland zu unterstützen. Heute sind die meisten „Tongs“ einfach gesellige Vereinigungen, die sich in ihrer Zielsetzung von anderen amerikanischen Clubs nicht unterscheiden. A. D.

Ein Koffer zischt und raucht

Safes mit eingebauten Photoapparaten — Patente gegen Langfinger

Diebstahl ist auch heute noch eines der häufigsten kriminellen Delikte. Vom simplen Taschendieb bis zum raffinierten Geldschrankknacker reicht das Register, vom Autopiraten bis zum Raubmörder. Schloß und Riegel genügen schon lange nicht mehr, um das Eigentum vor diesem Geleicher zu schützen. Selbst Fußfänger und Selbstschüsse, elektrische Alarmanlagen und dicke Stahlsafes, bieten noch lange keine sichere Gewähr vor dem Zugriff der nicht minder „modernisierten“ Langfinger, die mit diesen technischen Errungenschaften durchaus Schritt halten.

Auf frischer Tat ertrapt und hinter schwedische Gardinen gesetzt, überkam aber doch manden Gauner die Reue. Auf Grund ihrer zumeist langjährigen „praktischen Erfahrung“ machen sie nun selber aus „diebessicher“ und fabrizierten, wie z. B. erst neulich der berühmte „Volkswagenfriseur“ Horn, völlig neuartige Sicherheitsschlösser, die in diesem Fall nach dem Urteil von Fachleuten Auto-diebstähle tatsächlich so gut wie unmöglich machen. Heinrich Horn ist keine Ausnahme. Auch Frank Dewey, ein nur zu guter Bekannter der kanadischen Polizei, konstruierte in der Gefängnis-Werkstatt ein „garantiert einbruchsicheres Schloß“. Eine Londoner Firma interessiert sich dafür und wollte die Erfindung, nachdem sie sich von ihrer Brauchbarkeit überzeugt hatte, auswerten. Aber Frank Dewey war inzwischen wieder entlassen worden. Über einen Monat suchte die Polizei nach ihm, bis sie ihn endlich aufstöberte — dieses Mal aber um ihm mitzuteilen, daß er fortan ein gemachter Mann sei, wenn er sein Patent nach England verkaufte. Da Frank an England als Jagdrevier nicht interessiert war, tat er es.

Harmlose Höllemaschine

Solche und ähnliche Patente gegen Langfinger gibt es heute genug. Ein großer Teil bewährt sich, wie z. B. eine neue amerikanische Geldschrankabriegelung. Wohl wurde auch dieser Safe geknackt — aber ein paar Stunden später saß der Einbrecher doch hinter Schloß und Riegel. In dem Safe war nämlich ein unsichtbarer Photoapparat eingebaut, der mit Hilfe automatischer Auslösung den nichtsahnenden Geldschrankknacker von allen Seiten porträtierte. Das hielt jedoch einen Kollegen nicht davon ab, kurz darauf, sozusagen als Revanche, den Inhalt eines solchen „diebessicheren“ Geldschrankes samt der Photo-Anlage verschwinden zu lassen. Der Informations-Dienst in diesen zweifelhaften Kreisen klappt oft vorzüglich.

Ein Mailänder Techniker probierte ein anderes Mittel aus. Er konstruierte einen „diebessicheren Koffer“, dessen Geheimnis darin besteht, daß, sobald ein Unbefugter einen solchen Koffer auch nur heimlich in die Hand nimmt, dieser plötzlich sirenenartig zischt und eine mächtige Rauchwolke ausstößt. Bei den ersten Experimenten mit diesem Wunderkoffer liefen die Leute in der Nähe Hals über Kopf samt dem zu Tode erschrockenen Langfinger davon. Sie glaubten nämlich, in dem unheimlichen Koffer wäre eine Höllenmaschine verborgen. Selbst die herbeigeeilte Polizei konnte nur mit Mühe und Not bewegt werden, das rauchende Gepäckstück sicherzustellen.

Der Schah sichert sich

Eine ganz besonders diebessichere Konstruktion wurde in der letzten Zeit von britischen Safe-Fachleuten im Auftrag der persischen Regierung ausgedacht. Gling es doch dabei um die Sicherung der märchenhaften persischen Kronjuwelen, die auf einige Milliarden Devisen der verschiedenen Währung geschätzt werden. Die persische Staatsbank, der dieser kostbare Schatz anvertraut ist, saß daher auch schon lange Zeit wie auf Nadeln. Denn wie verschiedene Bankeneinbrüche der letzten Zeit erwiesen, scheuten die modernen Gangster vor nichts zurück, wenn es um solche restablen Unternehmen ging. Dieser Sorge ist die Staatsbank heute entbunden. Der durch die britische Spezialfirma gebaute Geldschrank, inzwischen in der Meili-Iran-Bank in Teheran einmontiert, weist allein 6 verschiedene stählerne Türen auf, von denen jede einzelne 10 Tonnen wiegt und etwa einen halben Meter dick ist. An jeder dieser Mammut-Türen sind zwei Schlösser und dazu noch ein Kombinationsschloß angebracht. Damit noch nicht genug: Um allen Zweifelsfällen vorzubeugen, lassen sich diese Hexenschlösser nur an ganz bestimmten Tagesstunden überhaupt öffnen, wobei sich auch dieser kurzfristige Termin von Tag zu Tag ändert. Der persische Kronschatz ruht also wirklich wie in Abrahams Schoß. Aber gerade solche Sicherheitsmaßnahmen reizten bisher immer wieder die „Könige“ unter den internationalen Langfingern, die es zumeist als „Ehrensache“ ansehen, selbst diesen technischen Wunderwerken noch ein Schnippen zu schlagen. So bleibt, trotz aller erstaunlichen Patente, die es heute gegen Einbrecher gibt, die Polizei doch nach wie vor das zuverlässigste davon. Peter Pankratz.

Sensation im Automotor

Umwälzende Erfindung eines Belgiers — „Titan-Reaktor“ statt Vergaser

Der belgische Ingenieur Charles Bellens gab bekannt, er habe ein Zubehörtel für Automotoren erfunden, das bald den bisher üblichen Vergaser verdrängen und zu einer Revolutionierung des modernen Automobilbaus führen werde. Er habe sich bereits mit der Ford Motor Company in Detroit in Verbindung gesetzt, um dieser die Fabrikationsrechte auf seinen „Titan-Reaktor“ zu verkaufen. Der Reaktor ist ein Gaserzeuger, in dem der flüssige Brennstoff durch Wärme in brennbares Gas umgewandelt wird. Während in einem normalen Vergaser das durch die Düse eintretende Benzin in dem von den Kolben des Motors eingesaugten Luftstrom vernebelt wird, enthält der „Reaktor“ einen elektrischen Heizwiderstand, der das Benzin in einer Kammer zum Vergasen bringt. Sobald der Motor sich erwärmt, wird das Heizelement automatisch abgeschaltet, und die Wärme der Auspuffgase übernimmt die weitere Aufheizung der Kammer. Durch das Gaspedal wird der Gasdruck in der Verdampfungskammer und die Zufuhr neuen Brennstoffes zu derselben geregelt.

40 Prozent Benzinersparnis

Das Forschungsinstitut der belgischen Streitkräfte hat den „Reaktor“ an einem 1,5 Liter Opel Olympia Motor einer zügigen Prüfung unterworfen und dem Erfinder die gemessenen Verbrauchs- und Leistungswerte schriftlich bescheinigt. So wurden im Dauerbetrieb Brennstoffersparnis von 42 Prozent im Mittel bei niedrigen, von 41,8 Pro-

zent bei mittleren Drehzahlen und von 40,3 Prozent bei Höchstleistung gemessen. Die Beschleunigungswerte bei dem mit „Reaktor“ ausgestatteten Wagen erwiesen sich bedeutend besser als bei Vergaserbetrieb. Eine durchschnittliche Leistungssteigerung von 20 Prozent gegenüber dem sonst unveränderten Vergasermotor wurde festgesellt.

Viel billiger als Vergaser

Bellens erklärte, sein „Reaktor“ könne an Stelle des Vergasers und ohne irgendwelche sonstige Änderungen an jeden Benzinmotor eingebaut werden. In der Herstellung sei der „Reaktor“ einfacher und billiger als ein Vergaser, biete weniger Möglichkeiten für Störungen, bringe aber als Vorteile erhöhte Leistung und verringerten Brennstoffverbrauch. Was den mutmaßlichen Preis betreffe, so werde dieser wahrscheinlich um 75 Prozent unter demjenigen des entsprechenden Vergasertyps liegen.

Kein Verkauf der Erfindung

Er habe nicht die Absicht, das Patent auf seinen „Reaktor“ zu verkaufen, sagte Bellens. „Dazu bin ich zu stolz auf meine Erfindung. Ich möchte es nicht erleben, daß irgendjemand sie ankauft und dann den Reaktor nicht produziert, weil irgendwelche Interessen darunter leiden könnten. Ich habe mich entschlossen, die Hersteller-Rechte der Ford Motor Company anzubieten, weil ich glaube, daß dieser Konzern am besten geeignet ist, meine Erfindung auf den Markt zu bringen.“ W. A.